

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansgabe für Abholer täglich 2-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattitel, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. V. X.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 273

Mittwoch, den 23. November 1938

90. Jahrgang

### Nationalsozialistische Propaganda:

## Das Volk muß die Politik verstehen!

Dr. Goebbels sprach vor den Propagandisten der Bewegung des Gaues Berlin

Dienstag abend sprach Gauleiter und Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels auf einer Tagung der Berliner Propagandisten in der Kroll-Oper. Vor 2000 Propagandisten der Bewegung, den Höhepunkt der Partei, den Führern ihrer Gliederungen und Verbände des Gaues Berlin gab der Reichspropagandaleiter einen eingehenden Überblick über die schwebenden Probleme und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Propagandisten.

Der Minister erinnerte zu Beginn seiner Ausführungen daran, wie er schon seit seiner Berufung zum Berliner Gauleiter der NSDAP immer wieder von Zeit zu Zeit die Amtswalter und Propagandisten der Partei um sich versammelt habe, um vor ihnen als den für die öffentliche Meinung verantwortlichen Amtsträgern der Bewegung alle wichtigen Probleme der Zeit auseinanderzusetzen und sie von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Gedankengänge zu überzeugen. Zu Anfang sei das nur ein kleiner Kreis in Berlin gewesen, heute seien es schon Tausende, deren Aufgabe es nun sei, in ihren Wirkungsbezirken das zu erläutern und klarzumachen, was heute zwischen ihm und seinen Propagandisten besprochen werde.

Er habe nur wenige besonders aktuelle Probleme aus der Fülle der Fragen herausgegriffen. Fragen, vor die die Männer der Partei täglich in Fabrik, Büro und Werkstatt immer und immer wieder gestellt würden. Der Parteigenosse müsse dann in der Lage sein, auf die ihm gestellten Fragen ausreichende Antwort zu geben. Es komme in der Politik nicht nur darauf an, daß man das Richtige tut, sondern daß man das Richtige auch im richtigen Augenblick tut.

### Aufgaben der nationalsozialistischen Propaganda

Aufgabe der nationalsozialistischen Propaganda sei es nun, in steter Rücksichtnahme auf die Schwierigkeit des einzelnen Problems einerseits auf die öffentliche Meinung in der Welt, andererseits das Volk mit diesen Problemen und ihren Auswirkungen bekannt und vertraut zu machen.

Dr. Goebbels ging dann mit den bürgerlichen Intellektuellen ins Gericht, die die Propaganda für etwas Unheimliches, Unvornehmes, Unzulässiges und Ungezogenes hielten. Die Abneigung der bürgerlichen Intellektuellen gegen jede Propaganda, das völlige Unverständnis für ihre Notwendigkeit gehöre zu den trübsten Kapiteln des Weltkrieges. Auf diesem Gebiet seien Deutschland seine westlichen Gegner während des Krieges haushoch überlegen gewesen.

Ich möchte Ihnen einen charakteristischen Vorgang, so fuhr der Minister fort, ins Gedächtnis zurückrufen, um Ihnen zu zeigen, wie es um die psychologische Führung damals eigentlich bestellt war. Am 10. August 1918 schrieb der bekannte Dichter Max Halbe an das Große Hauptquartier einen Brief folgenden Inhaltes:

„Es sei einem schwer besorgten Vaterlandsfreund, der auch selbst zwei Söhne seit vier Jahren im Felde stehen hat, in dieser furchtbaren Stunde unseres Volkes gestattet, auf eine große Gefahr hinzuweisen. Es ist dies der auf fallende, meist als Leitartikel und ohne Kommentar erscheinende Abdruck von Reden der feindlichen Staatsmänner durch unsere eigenen deutschen Zeitungen. So brachten gestern die hiesigen „Neuesten Nachrichten“ eine Rede von Balfour, vorgestern eine von Lloyd George, ohne ein Wort der Widerlegung dazu zu schreiben. Ich erlaube mir, die beiden Blätter beizulegen. Ich habe daraufhin einem Brief an die Redaktion meine ernsten Bedenken über diese Praxis zum Ausdruck gebracht. Nur ein Wort sei noch hinzugefügt. Unsere Feinde führen diesen Krieg vor der Öffentlichkeit vor allem auch als einen moralischen Krieg und hierin beruht ihre Stärke vor ihren Völkern. Sie führen diesen Krieg nach Art der Kreuzzüge oder der Religions-

### Das Volk muß die Politik verstehen!

Deutschland habe in den ersten Jahren nach der Machtergreifung eine gewisse Risikozone durchschreiten müssen. Das sei für die nationalsozialistische Staatsführung um so schwerer gewesen, als sie bei der Lösung gewisser Aufgaben handeln mußte, ohne das Volk immer über die Tragweite der Probleme ins Bild setzen zu können. Nur alle Nationalsozialisten könnten ermessen, was das bedeutete. Primärste Voraussetzung nationalsozialistischer Politik sei es stets gewesen, daß das Volk sie verstehe und daß das Volk hinter diese Politik tritt. So sei es z. B. nicht möglich gewesen, etwa das deutsche Volk schon von Anfang an zum Bundesgenossen für die deutsche Aufrüstung aufzurufen; denn im Augenblick hätte man damals auch die ganze Welt alarmiert.

Der Minister kennzeichnete dann Umfang und Bedeutung des nationalsozialistischen Aufbauwerkes, das man nicht in einzelne Teile zergliedern könne, das vielmehr eine totale politische Gesamtschau darstelle. Es sei unmöglich, den einen oder den anderen Besetzung herauszunehmen und zu sagen: Mit dem Nationalsozialismus im allgemeinen bin ich einverstanden, aber mit diesen und jenen Auswirkungen seiner Tätigkeit nicht, weil ich sie nicht verstehe. Viele Jüge im Gesicht des Nationalsozialismus seien im Augenblick dem einen oder dem anderen noch unverständlich, weil ihre Auswirkungen sich eben erst später zeigen würden.

Die Lösung jeder einzelnen Aufgabe durch den Nationalsozialismus sei Voraussetzung für die Lösung einer anderen. Der Nationalsozialismus sei also gewissermaßen ein progressives In-Funktion-Setzen eines politischen und weltanschaulichen Programms.

Kriege. Wir führen ihn nur militärisch. Wäre es nicht hoch an der Zeit, so schreibt Max Halbe, auch die geistigen Waffen zu benutzen in einem Augenblick, wo es aufs Ganze geht und das Schicksal von unserem inneren seelischen Widerstand von der nächsten Minute abhängt.

Was wurde diesem Brief eines besorgten Vaterlandsfreundes geantwortet?

„Im Sinne Eurer hochwohlgeborenen Anregung, die Reden feindlicher Staatsmänner nicht ohne Kommentar in der deutschen Presse abzurufen, sind Erwägungen im Gange, desgleichen, um im Sinne Ihrer Ausführungen den Krieg nicht nur mit den militärischen, sondern auch mit politisch-geistigen Waffen zu führen.“

So geschrieben am 19. August 1918. (Große Bewegung.)

Die können sich jetzt vorstellen, warum wir den Krieg verloren haben. Und Sie können sich auch vorstellen, warum die propagandistische Seite der nationalsozialistischen Politik anderen Mächten heute ein Dorn im Auge ist. Die anderen werden sich allmählich darüber klar, daß in Berlin mitgespielt wird. (Stürmische Heiterkeit.)

Auch wir haben uns die technischen Mittel der Propaganda zugelegt, und wir haben ständige Köpfe genug, die die Intelligenz und Latenz besitzen, diese Mittel zur Anwendung zu bringen.

Früher konnte man mit diesem deutschen Volke umspringen, wie man wollte. Man hatte es sich angewöhnt, dauernd in innerdeutsche Dinge nach Art von Gouvernanten hereinzureden und so gewissermaßen die innerdeutsche Politik zu bewirtschaften. Was auf diesem oder jenem Gebiet vor sich ging, das wurde z. B. in England von den politischen Sittenrichtern abgeurteilt und abgebedemfert. Aber wehe, wenn sich einmal ein Deutscher in eine innerenglische Angelegenheit hineinmischte.

Das ist nun nicht mehr so. Wenn Engländer sich in unsere Dinge hineinmischen, dann könnten wir uns auch

erlauben, hin und wieder mal in die englische Politik hineinzuleuchten.

### Betreuung der Seele des Volkes

Die nationalsozialistische Propaganda stehe — so führte der Gauleiter weiter aus —, dem Volke in der Rolle eines praktischen Arztes gegenüber. Wie der Arzt den Körper, so betreue die Propaganda die Seele des Volkes und gebe ihm die Mittel an die Hand, in schweren politischen Spannungen sich gegen Bedrohungen und innere und äußere Versuchungen und Gefahren zur Wehr zu setzen.

Dr. Goebbels behandelte dann das Entstehen und die Entwicklung der tschechischen Krise und zeigte auf, nach welchen wohlwogenen Gesichtspunkten die Taktik der nationalsozialistischen Volksaufklärung in den Spannungswochen ausgerichtet worden sei. Daß man ganz bewußt z. B. während der Besprechungen in Berchtesgaden, Godesberg und München auf jede Verbreitung von Gerüchten verzichtet habe, um dann am schnellsten Tatsachen bringen zu können, während die anderen in jeder Stunde ein anderes Gerücht erfanden und dann ebenso wie ihre Hörer den Tatsachen fassungslos gegenüberstanden. Der Unterschied in der Handhabung von Presse und Rundfunk ergebe sich schon daraus, daß in Deutschland Presse und Rundfunk der Instruktion, der engen Verbindung zwischen Führung und Gefolgschaft diene, während bei den anderen die auf Gerüchten fußende Information sich nicht nach den Interessen des Volkes richte, sondern lediglich nach dem Sensationsbedürfnis und den Verdienstmöglichkeiten von Zeitungsverlegern oder Konkurrentennotwendigkeiten von Rundfunksendern, soweit hier nicht noch andere Momente mit ausschlaggebend waren.

### Die Judenfrage

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich dann dem zweiten wichtigen Thema zu, der Judenfrage. Jeder Parteigenosse sei sich im klaren darüber gewesen, daß der Nord- und Wilhelm Gustloff in der Schweiz eine Kampfanzeige des internationalen Judentums gegen das deutsche Volk war.

Er habe genaue Nachrichten darüber, daß jeder Zug des Nordes an Parteigenossen vom Reich auf das Haar dem entsprechenden Zug des Nordes an Parteigenossen Gustloff gleiche. Es gebe für ihn keinen Zweifel darüber, daß beide Morde von langer Hand vorbereitet waren, um das deutsche Volk zu provozieren.

Nun habe Deutschland damals bei dem Attentat auf Wilhelm Gustloff geschwiegen. Das internationale Judentum habe wahrscheinlich dieses Schweigen falsch ausgelegt und für Lanquidität und Schwäche gehalten. Nun habe sich in Paris derselbe Vorgang wiederholt. Da aber sei die deutsche Regierung mit harten Gesetzen und Verordnungen eingeschritten. Im Ausland spreche man von den „armen Juden“ und behaupte wider besseres Wissen, daß geplündert worden sei. Einen dieser sogenannten „Blünderfälle“ könne er, der Minister, genau konstruieren. In der Straße Unter den Linden sei das jüdische Juwelengeschäft Margraf u. Co. angegriffen worden. Man habe dabei für über eine Million Juwelen gestohlen. Nun sei man der Sache auf den Grund gegangen, und da habe sich zur allgemeinen Überraschung folgendes herausgestellt:

Bei der Aktion raffte der in diesem Geschäft angestellte Jude Zwan Bloch aus dem Safes des Geschäftes Juwelen in einem Verkaufswert von etwa 1.130.000 RM zusammen. Er stellte diese Juwelen ohne Wissen seines jüdischen Chefs in einem Berliner Hotel sicher. Das Ganze nennt sich dann „Blünderung“. So sind die Juden

Man sagt: Ihr habt die Juden in den letzten fünf Jahren schlecht behandelt. Die Juden besitzen jetzt noch 50 v. H. des Berliner Hausbesitzes. Die Juden nennen jetzt noch ein Kapital von rund acht Milliarden ihr Eigen. Das würde bei gleicher Kapitalhöhe etwa 900 Milliarden





Reichsmarck für das deutsche Volk ergeben, während das deutsche Volk nur 200 Milliarden RM Nationalvermögen besitzt.

Das heißt also, die Juden haben es fertig gebracht, nach fünfzehnjährigen Jahren nationalsozialistischer Regierung noch immer den dreieinhalbfachen Wert des deutschen Nationalvermögens zu besitzen.

Das unbelehrbare Ausland

Gewisse Teile des Auslandes könne man über diese Frage nicht belehren, so vor allem nicht die jüdische Weltöffentlichkeit. In Newyork z. B. gebe es zwei Millionen Juden. Wie solle man sie überzeugen, daß Deutschland recht habe?

In unserer Kampfzeit haben die Juden denselben Fehler gemacht. Sie haben solange über uns geschimpft und gezetert, sich vor Wut überschlagen und die Nerven verloren, bis wir nach einigen Jahren die populärste Bewegung in Deutschland waren.

Antwort an englische „Gouvernanten“

Reichsminister Dr. Goebbels behandelte dann die englische Unterhausdebatte über die Judenfrage. Dabei habe sich der Labourabgeordnete Valer in einer längeren Ansprache an das Unterhaus mit Deutschlands antisemitischer Politik im allgemeinen und mit seiner — Dr. Goebbels — Person im besonderen auseinandergesetzt.

Ich fühle mich deshalb veranlaßt, ihm einige Antworten hinüberzureichen. Der englische Abgeordnete sagt: Man könne die Verzweiflung des Judentums ein wenig besser verstehen, wenn nicht sogar entschuldigen. Er, Dr. Goebbels, versuche seit Jahren, den Antisemitismus in anderen Ländern aufzuklären, um die Unordnung in der Welt zu vermehren.

Söher geht der blühende Unsinn nicht mehr. Für den Antisemitismus in der Welt habe ich noch nie Propaganda gemacht. Das besorgen die lieben Juden selbst. Wir haben nur alle unser Teil dazu beigetragen, die Juden aus dem öffentlichen Leben in Deutschland zu beseitigen.

Der Labourabgeordnete Valer sagt: Wenn Dr. Goebbels seine Drohungen gegen die Juden verwirklicht — wo habe ich überhaupt Drohungen ausgesprochen? — könne man dann wenigstens hoffen, daß es bei Deutschland sein Bewenden habe? Würden nicht Polen und Rumänien vielleicht auch ihre dreieinhalb Millionen Juden hinauswerfen? Lord Jettland habe recht, wenn er sagt, daß alles, was das Gewissen der Menschheit aufrüttelt, eine internationale Angelegenheit sei.

Valer erklärte schließlich, man müsse sich klarmachen, daß herzliche Beziehung zwischen England und Deutschland unmöglich seien, so lange das „Martyrium“ der Juden, Katholiken, Protestanten und Sozialisten — hier

wäre man versucht, einzuschalten: und der Radfahrer — andauere.

Mache Deutschland etwa seine Beziehungen zu England von Englands Verhältnis zu den Arabern, Indern und Negern im englischen Weltreich abhängig?

Der Abgeordnete Hammerfels sagte: Ich habe vorgeschlagen, daß, da die Juden in Großbritannien große Finanzmittel zur Verfügung haben, diese aus aller Welt heraneholt werden sollten, um einen Teil der Umfiederungskosten zu bezahlen. (Stürmische Zustimmung.) Was die Juden nicht selbst bezahlen, dafür wird das britische Volk einspringen.

Damit sind wir absolute Einverstandene. Ich bin der Überzeugung, auch das britische Volk wird zweifellos große Genugtuung darüber empfinden, mit seinen gewaltigen Finanzmitteln für die in England so sehr verehrten Juden einspringen zu dürfen.

Der linksradikale Abgeordnete Marton dagegen machte einen sehr wichtigen Vorschlag: Die 500 000 deutschen Juden sollten in Schottland aufgenommen werden, dazu sollen sich nun die Schotten äußern.

Der Innenminister Sir Samuel Hoare sagt: Es gibt eine Tatsache, die ich ganz offen behandeln muß. Unter der Oberfläche gibt es auch in England — das weiß ich aus Erfahrung — eine entschlossene antijüdische Bewegung, die im Entstehen begriffen ist. Ich tue mein Bestes, um dieses Uebel auszurotten.

Diese Feststellung ist auch für uns sehr interessant. Immerhin möge man in England ausrotten, so viel man will. Das geht das englische Volk an.

Was wir tun, das ist unsere Sache!

Der Wohnungsbau in Berlin

Als letztes Problem behandelt Dr. Goebbels vor den Berliner Propagandisten dann das des Wohnungsbau in Berlin. Einmal herrsche in Berlin ein chronischer Wohnungsmangel, zum anderen gebe es trotz aller Hilfsmaßnahmen aus der Systemzeit noch viele Familien in Berlin, die in unzulänglichen Quartieren und Wohnlauben untergebracht seien. Zur Beseitigung dieses Mißstandes würden nun in Berlin etwa 30 000 Wohnungen im Jahr neu erbaut. Diese Zahl solle in absehbarer Frist auf 35 000 erhöht werden.

denn bis zum Jahre 1950 müssen dann über 400 000 neue Wohnungen

errichtet werden. Darüber hinaus aber ergebe sich die Notwendigkeit, für die späteren Jahre, in denen Großbauten eine große Zahl der Arbeitskräfte und der Materialien verschlingen, andere neue Methoden beim Wohnungsbau einzuschlagen.

„Darüber hinaus habe ich nun eine Sofortmaßnahme angeordnet, die wenigstens den dringendsten Notständen abhelfen soll. Unter Zuhilfenahme der Partei und der NSD, wird im Laufe der nächsten zwei Monate eine behelfsmäßige Wiederherstellung der Glanzwohnungen in Angriff genommen werden. Wenn wir hier nicht tapitulieren, sondern mit vereinter Kraft an dieses soziale Problem herangehen, dann bin ich der Überzeugung, daß es gelöst werden kann, weil es gelöst werden muß!“

Am Schluß der Kundgebung dankte Dr. Goebbels herzlich seinen alten Mitarbeitern, den wahren Idealisten der Bewegung, die Tag um Tag die Bannerträger des Nationalsozialismus seien und niemals müde würden, immer wieder aufs neue die Grundsätze der nationalsozialistischen Idee zu predigen und im Volke zu verankern. Wenn Deutschland heute nationalsozialistisch sei, so sei das ihr Werk, und wenn es nationalsozialistisch bleibe, so werde das ihr größtes Verdienst vor der Geschichte sein.

Gutnachbarliche Beziehungen

Frankreichs neuer Botschafter beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing im Bergeshof auf dem Obersalzberg den neuernannten französischen Botschafter, Robert Coulongre, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines Vorgängers Francois-Poncet.

Der Botschafter wurde auf dem Bahnhof Berchtesgaden durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, und den Chef des Protokolls, Generalen Freiherr von Dörnberg, begrüßt und nahm zunächst im Grand-Hotel kurzen Aufenthalt. Von dort wurde er später im Kraftwagen des Führers zum Bergeshof geleitet, wo ihm eine Ehrenwache der 44-Leibstandarte Ehrenbezeugungen erwies.

Botschafter Coulongre überreichte dem Führer die Schreiben des Präsidenten der Französischen Republik mit einer Rede, in der er u. a. ausführte:

Bei der Übernahme dieser hohen Aufgabe habe ich den Vorsatz, das Werk, dem sich mein Vorgänger gewidmet hat, fortzuführen und mich dafür einzusetzen, daß zwischen Frankreich und Deutschland dauerhafte und vertrauensvolle Beziehungen bestehen.

Beide Völker haben sich oft genug auf dem Schlachtfelde gegenübergefunden, um einander achten gelernt zu haben und zu wissen, daß ihre Kämpfe im Endergebnis fruchtlos geblieben sind. Im Gegenteil, eine gemeinsame Grenze, zwei einander weitgehend ergänzende Volkswirtschaften, Anerkennung der Vorzüge und der geistigen Eigenart des anderen legen es beiden Völkern nahe, in gutem Einvernehmen miteinander zu leben und auf gegenseitigem wie auf wirtschaftlichem Gebiet fruchtbare gutnachbarliche Beziehungen zu unterhalten.

Sie wissen auch, daß sie beide in die europäische Gemeinschaft unschätzbare Werte mitbringen, die sie im Frieden bewahren und durch loyale, zweckvolle Zusammenarbeit in edlem Wettstreit des Fortschritts und der Tatkraft noch vermehren können.

Der Führer und Reichskanzler erklärte in seiner Begrüßungsansprache u. a.:

Ich pflichte Ihnen darin bei, daß unsere beiden Völker allen Anlaß haben, in gegenseitiger Achtung gute Nachbarschaft zu pflegen und sich auf geistigem wie auf wirtschaftlichem Gebiet zu ergänzen und ehrlich zusammenzuarbeiten.

Ein friedlicher Wettstreit unserer beiden Völker, zwischen denen heute neue tiefgreifende Streitpunkte der Grenzziehung

nicht mehr bestehen, die so häufig die Vergangenheit belastet haben, kann auch nach meiner Überzeugung nur zur allseitigen Bereicherung nicht nur unserer beiden Länder, sondern ganz Europas beitragen.

Wenn Sie von diesen Überzeugungen getragen Ihre Arbeit hier beginnen, so können Sie hierbei überzeugt sein, daß ich alles tun werde, um Ihnen Ihre Aufgabe zu erleichtern. Ich heiße Sie, Herr Botschafter, herzlich willkommen.

An die Übergabe des Beglaubigungsschreibens schloß sich eine längere Unterhaltung des Führers und Reichskanzlers mit dem Botschafter.

Empfang des lettischen Gesandten

Alsdann nahm der Führer und Reichskanzler von dem lettischen Gesandten, Edgar Kreiwisch, der bereits früher sein Land mehrere Jahre in Berlin vertreten hat, das Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers Celmins entgegen.

Der Gesandte übermittelte den Wunsch der lettischen Regierung, die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Lettland, insbesondere auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet, zu pflegen und auszubauen.

Der Führer gedachte in seiner Erwiderung mit Dank der in dieser Hinsicht bisher geleisteten erfolgreichen Arbeit und begrüßte den neuen Gesandten, der nun zum zweiten Male in Berlin für diese aussichtsreiche Aufgabe zu wirken berufen ist.

Kameradschaftliche Zusammenarbeit

Feldmarschall Göring an Korpsführer Hühnlein Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring richtete an Korpsführer Hühnlein folgendes Schreiben:

Berlin, 16. November 1938.

„Mein lieber Parteigenosse Hühnlein!

Um eine äußerste Zusammenfassung aller Bestrebungen auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens zu sichern, vor allem um die Kraftfahrwirtschaft zur höchsten Kapazität zu steigern, habe ich heute den Oberst von Schell zum Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen bestimmt. Seine Hauptaufgabe wird darin bestehen, durch Verein-

fachung, Typisierung und Normung sowie durch Zusammenfassung aller auf diesem Gebiet bestehenden wirtschaftlichen Kräfte die äußerste Einsatzbereitschaft der Kraftfahrwirtschaft herbeizuführen. Diese Aufgabe wird nur erfüllt werden können, wenn ich auch hierbei wie immer bisher auf Ihre wertvolle Unterstützung zählen kann. Ihre Hauptaufgabe, die in der Zusammenfassung, Erziehung, Schulung und Vorbereitung der menschlichen Kräfte besteht, wird in vielem an den Aufgabenbereich meines Generalbevollmächtigten grenzen. Ich weiß, daß seit langem dem Oberst von Schell mit Ihnen und dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps die beste Kameradschaftliche Zusammenarbeit verbindet. Daraus und aus der gesamten Einsatzbereitschaft des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps schöpfe ich die Gewißheit, daß ich überall dort, wo es im Verfolg dieses großen Wertes des Einsatzes der frischen lebendigen Kraft der Partei bedarf, auf Sie und das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps jederzeit zählen kann. Ich grüße Sie in alter treuer Kampferbundenheit.

Sei Hitler! Ihr Göring.“

Dr. Hacha wird Staatspräsident

Ueber die Person des neuen Staatspräsidenten ist am Dienstag die Entscheidung gefallen. Tscheken, Slavaten und Korpatho-Ukrainer haben sich auf den Präsidenten des Obersten Verwaltungsgerichtes, Dr. Hacha, geeinigt, der die Kandidatur auch angenommen hat. Ueber den Termin der Präsidentenwahl ist bisher noch nicht entschieden worden.

Jüdischer Bandenüberfall auf wehrloses Araberdorf bei Nazareth

Acht Einwohner nach Auslösung niedergeschossen. Meldungen syrischen Presse

Beirut. Die syrische Presse meldet einen Überfall von 150 schwerbewaffneten Juden auf das Araberdorf Kafr Nisr bei Nazareth. Die jüdischen Angreifer trieben die schutzlose Bevölkerung mit vorgehaltener Waffe auf dem Dorfplatz zusammen und schlugen wahllos auf Männer, Frauen und Kinder ein. Bei Androhung der Todesstrafe stellten sie ultimative Forderungen. Nach Ablauf einer Viertelstunde zwangen die jüdischen Eindringlinge die Bevölkerung, sich in einer Reihe aufzustellen, lösten acht Einwohner aus und schossen sie rüchlings nieder. Der Scherif el Zeghibi reichte eine ins einzelne gehende Beschwerde über diesen jüdischen Übergriff beim zuständigen Distrikts-Gouverneur ein, die jedoch in Palästina nicht veröffentlicht wurde. Die syrischen Blätter fügen dem obigen Bericht hinzu, daß es sich bei ihm um einen der vielen ähnlichen Fälle handele, über die nichts veröffentlicht werden dürfte.

Neue Synagogenbrände in Rumänien

Bukarest. Die Brandlegungen in jüdischen Geschäften und Synagogen dauern an. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurden in Czernowitz eine Synagoge, die Tribüne eines jüdischen Sportplatzes und vier jüdische Geschäfte in Brand gesteckt.

Daladiers Erklärung vor dem Ausschuss der Kammer

Paris. Javass bestätigt die Erklärung des Ministerpräsidenten Daladier vor dem Finanzausschuss der Kammer, daß er im Falle einer für ihn ungünstigen Abstimmung in der Sitzung des Ausschusses sofort nach London telephonieren würde, um die englischen Minister zu bitten, ihren Besuch in Paris um acht Tage zu verschieben. Andererseits würde er bereits für Donnerstag die Kammer und den Senat einberufen, damit das Parlament sich über das durch die Notverordnungen verwickelte Werk ausspreche. „Ich werde nicht mit einer Mißtrauensentscheidung im Knopfloch“, soll Daladier erklärt haben, „mit Chamberlain und Halifax zusammentreffen.“

Man legt die Worte Daladiers, der mit der Einberufung des Parlaments gedroht hat, dahin aus, daß er den Kammern Gelegenheit geben würde, sich über das Werk zur finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufrichtung Frankreichs eindeutig auszusprechen. Der Ministerpräsident sei der Ansicht, erkläre man in parlamentarischen Kreisen, daß er die Angelegenheit über die Haltung des Parlaments zu diesem Werk nicht länger andauern lassen könne. Auf jeden Fall könne er unter derartigen Umständen keine derartigen Besprechungen führen.

Finanzausschuss der Kammer lehnt marxistischen Einspruch antrag ab. Aussprache über die Notverordnungen erst später

Der Finanzausschuss der Kammer hat in seiner Nachsitzung zunächst den sozialdemokratischen Antrag mit 20 gegen 18 Stimmen bei 5 Stimmenthalten abgelehnt, der gegen die Notverordnungen gerichtet war.

Der Ausschuss stimmte anschließend einem von radikal-sozialer Seite eingebrachten und von der Regierung gebilligten Antrag zu, wonach eine Aussprache über die Notverordnungen erst gelegentlich der Beratung des Finanzgesetzes stattfinden sollen, das heißt nach der Aussprache über den Haushalt für 1939; ferner solle der Ausschuss unverzüglich diese Beratung des Haushaltes beginnen. Dieser Antrag wurde mit 25 gegen 16 Stimmen bei 2 Stimmenthalten angenommen.

In parlamentarischen Kreisen mißt man der Abstimmung die Bedeutung eines Vertrauensvotums für die Regierung bei.

Der englische Ministerbesuch in Paris

Eingehende politische Unterhaltungen. Der britische Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax werden am Mittwochnachmittag in Begleitung ihrer Gattinnen in Paris eintreffen. Sie werden außerdem bei ihrer Reise begleitet sein von dem Ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Alexander Cadogan, dem Direktor im Foreign Office, William Strang, dem persönlichen Sekretär des Ministerpräsidenten, dem Privatsekretär des britischen Außenministers sowie dem stellvertretenden Chef der Pressestelle des Foreign Office.

Die ersten politischen Unterhaltungen zwischen den englischen und den französischen Staatsmännern werden am Donnerstag früh stattfinden. Donnerstagnachmittag wird Staatspräsident Lebrun ein Frühstück geben. Die Unterhaltungen zwischen den französischen und den britischen Staatsmännern werden am Donnerstagnachmittag wieder aufgenommen werden. Nach Abschluß der Besprechungen wird im Pariser Rathaus ein offizieller Empfang stattfinden. Am Freitag kehren die englischen Minister nach London zurück.



# Örtliches und Sächsisches

## Der Fasan

Der aus Kleinasien und Kaukasien stammende Fasan, den man jetzt viel auf dem Lebensmittelmarkt sieht, ist in den letzten Jahrhunderten in Deutschland heimisch geworden. Der von den alten Griechen phasianos genannte Vogel mit dem prächtigen, farbenschildernden Gefieder hat seinen Namen dem Flüsse Phasis in Kleinasien am Schwarzen Meer zu verdanken. Der Fasänenbraten wurde schon von den alten Griechen und Römern geschätzt und erschien nur bei den üppigsten Gastmählern, nachdem der Vogel mit gekochter Gerste, die mit Wein getränkt war, lange Zeit gefüttert worden war.

Das Kleid des Fasänenhahnes ist von orientalischer Pracht; das herrliche Farbenspiel wechselt zwischen gold, grün und kupferrot, es glänzt wie Bronze und leuchtendes Goldgelb. Der Fasan meidet ausgebreitete Hochwälder. Kleinere Waldpartien mit dichtem Unterholz, nach allen Seiten an Feld und nasse Wiesen grenzend, bilden seinen Lieblingsaufenthalt, da der Fasan kein ausgesprochener Waldvogel ist. Der Fasan scharrt nach Hühnerart am Boden, namentlich in abgestorbenen Laube, und sucht Insekten. Im Felde macht sich der Fasan durch Vertilgen von unzähligen Schnecken nützlich. Er ist auch ein Liebhaber von Walderdbeeren und verachtet auch am Boden liegenden Obst nicht. Von Getreidefrüchten bevorzugt er Weizen. Bepflanzung des Waldes mit Ebereschen, Hollunder und Wacholder trägt sehr dazu bei, dem Fasan den Aufenthalt im Walde angenehm zu machen. Der Fasan ist ein großer Freßer. Durch reichliche Fütterung kann man den Fasan leicht an den Platz bannen. Bietet man keine reichliche Fütterung, dann wird der Fasan ein „Magebacher“, der mit Vorliebe andere Gegenden aufsucht, die ihm mehr zu sagen.

Der größte Feind der Fasänen ist der Edelmarder. Wenn der Fasänenhahn abends aufbaumt, dann verrät er das unvorsichtigerweise durch seinen weithin hörbaren gackernden Ruf. Dann weiß der Edelmarder, wo er nachts den schlafenden Hahn beschleichen und sich auch einen fetten Braten auf einem niedrigen Baum holen kann. Das im Sommer rote, im Winter weiße Wiesel ist auch ein großer Feind von Fasäneniern. Der Jäger hat beim Abschluß von Fasänen darauf zu achten, daß das richtige Verhältnis der Geschlechter von 1:3 gewahrt bleibt.

**Pulsnitz.** Von der Landjugend des Bezirkes Pulsnitz. Für die weibliche Landjugend des Bezirkes Pulsnitz ist für den kommenden Freitag (25. November) ab 14 Uhr in der Berufsschule Pulsnitz eine Arbeitstagung angesetzt worden. — Für die männliche Landjugend des Bezirkes Pulsnitz finden in den nächsten Tagen an verschiedenen Orten Arbeitssabende statt, und zwar u. a. am Mittwoch (23. November) 20 Uhr im „Schützenhaus“ in Brettnig und am Mittwoch (30. November) 20 Uhr im Obergasthof Lichtenberg.

**Pulsnitz.** Weiterer Rückgang der Maul- und Klauenseuche in der Umgegend. Nach der neuesten Gesamt-Übersicht, die von der Landesbauernschaft Sachsen über den gegenwärtigen Stand der Maul- und Klauenseuche in den verschiedenen Kreisbauernschaften Sachsens gegeben wird, ist im Bereich der Kreisbauernschaft Ramenz und damit auch in unserem Gebiet erfreulicherweise ein weiterer Rückgang der Maul- und Klauenseuche zu verzeichnen. Denn neuerdings sind u. a. die Orte Niederkeina, Brettnig, Elstra, Prietitz, Wiesa, Ramenz (Vorwerk Gelsburg) und Hennerdorf vollkommen frei von der Krankheit geworden, außerdem im Grenzgebiet der Amtshauptmannschaft Dresden u. a. noch der Ort Thomnis. Einige neue Seuchenfälle sind nur im nordöstlichen Teilgebiet der Amtshauptmannschaft Ramenz festgestellt worden, außerdem in der Amtshauptmannschaft Dresden u. a. in Ottendorf-Okrilla. Trotz des erfreulichen Rückganges der Maul- und Klauenseuche in unserem Gebiet ist, wie die wenigen neuen Seuchenfälle beweisen, auch weiterhin größte Vorsicht notwendig, damit der Seuchenzug in absehbarer Zeit vollkommen abgestoppt werden kann.

**Ohorn.** NSDAP. Am Sonnabend, 19. November, hielt die Ortsgruppe der NSDAP ihre Mitgliederversammlung ab. Pp. Hennig begrüßte die Erschienenen, im besonderen Pp. Dr. Eppm, Ramenz, der einen Vortrag mit Lichtbildern über die Verschandelung und Entschandelung der Laufst. In Sand von schönen Lichtbildern konnten die Anwesenden ein schönes Stück deutsche Heimat kennen lernen. Das Auge der Volksgenossen ist heute im Gegensatz zu den überwindenen Zeitabschnitten romantisch-verfälschter oder materialistischer Naturgefühle wieder gesund geworden, so daß es in der Lage ist, das wahre und echte sowie Unverfälschte zu erkennen. Die reizenden und herrlich gelegenen Dörfer der Laufst bilden für alle Volksgenossen eine wahre Naturverbundenheit. Bei denjenigen, die bisher nichts für die Heimat übrig hatten, ist Volkseidam nun wieder durch den Nationalsozialismus und durch die NSDAP „Kraft-durch-Freude“-Fahrten der Sinn für den Heimatgedanken geweckt worden. Der Redner verstand es ausgezeichnet, den Charakter der Heimat und den wahren und deutschen Sinn durch seine Worte den Anwesenden näher zu bringen. Leider sind aber in den Zeiten nach dem Kriege Entartungen im Baustil vorgekommen, der nicht mehr an das heimatische erinnert. Durch das Heimatwerk Sachsen wird nun angestrebt, die Verschandelung unserer Heimat durch Lichtbildervorträge den Volksgenossen vor Augen zu führen. Jeder Deutsche ist nun verpflichtet, so sein Haus zu bauen, wie es der landschaftliche Charakter erfordert. Reicher Beifall wurde dem Redner am Schluß seines lehrreichen Vortrages zu teil. Anschließend wurde vom Ortsgruppenleiter der geschäftliche Teil erledigt. Gleichzeitig verpflichtete Pp. Hennig eine Anzahl neuer Parteigenossen auf den Führer durch Aushändigung der Mitgliedskarte. Mit dem Zeugnis an den Führer und dem Gesing der Nationallieder wurde die Versammlung geschlossen.

**Ohorn.** Gefunden: 1 Herrenhut, 1 Lederhandschuh, 1 Herrenarmbanduhr und 1 Paar Kinderfilschuhe u. a. m. Abzuholen: Rathaus, Zimmer 5.

**Ramenz.** Sippabend des Kameradschaftsbundes der Polizeibeamten. Dieser Tage hielt der Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten e. V., Ortsgruppe Ramenz, im Hotel Lehmann ihren 2. Sippabend in Gemeinschaft mit der H ab. Aus dem amtschauptmannschaftlichen Bezirk waren die Kameraden mit ihren Angehörigen zahlreich dem Zutritt gefolgt. Der Ortsgruppenwart, Kamerad Planitz, gedachte eingangs des Blutzuges Deutschlands, dem Gefandtschaftsrat vom Rath, der durch jüdische Mordhand gefallen ist. Er wurde durch Erheben der Anwesenden von den Plätzen geehrt. Anschließend erläuterte der Landeswart Kamerad Müngner, Hauptmann der Schupo a. D., Dresden, die Sippentreffen. Er erklärte, daß die dienstliche weltanschauliche Schulung lediglich Angelegenheit der Partei sei, dagegen die außerdienstliche Ausrichtung der Sippentreffen in die Aufgabengebiete der H und den mittelbar mit der Durchführung beauftragten Kameradschaftsbund Deut-

# Die Winterarbeit des Jungvolks

Es liegt klar auf der Hand, daß im Winter die körperliche Erziehung hinter die weltanschauliche Schulung treten muß. Dies bedeutet aber keinesfalls, daß der Sport im Winterhalbjahr ganz und gar vernachlässigt würde; doch überwiegt die weltanschauliche Ausrichtung der Pimpfe. In den nun wieder in den Dienstplan aufgenommenen Sippabenden wird den Jungen altes deutsches Kulturgut in wohl abgemessenem Maße neben dem nationalsozialistischen Gedanken- und Ideengut näher gebracht werden. Alle diese Schulungen sind eigentlich nur Mittel zum Zweck: sie dienen dazu, einen Führernachwuchs heranzubilden, der sein Verantwortungsbewußtsein in seinem Handeln gegenüber Volk und Vaterland über alles stellt.

Damit ist aber die Winterarbeit des Jungvolkes noch keineswegs vollständig umrissen. Es spielen bei der Aufstellung des Winterdienstplanes noch so viele Faktoren eine wichtige Rolle, daß eine ausnahmslose Aufzählung dieser hier ganz unmöglich wäre. Es sollen hier nur noch die hauptsächlichsten erwähnt werden.

### Winterlager

Fahren die Pimpfe im Sommer hinaus in die deutsche Landschaft, um dort ihr Sommerlager zu beziehen, so fahren sie auch im Winter in die schneebedeckten Berge unserer mitteldeutschen Gebirgswelt, um dort dem Wintersport vor allem zu huldigen und darüber hinaus noch ihre Kameradschaft zu pflegen. Das Winterlager stellt an die Teilnehmer bei weitem nicht die finanziellen Anforderungen wie das Sommerlager und hat dabei mindestens ebensoviel Reize. Es ergeht deshalb schon hier an die Eltern die Bitte: Laßt euren Jungen mit ins Winterlager!

### Materialiensammlungen

Auch im Winterhalbjahr werden die Sammlungen für Material in gleicher Weise fortgesetzt werden. Das Jungvolk wird sich ebenfalls hier mit aller Kraft einsetzen, um dem Vaterlande neue Rohstoffe, wenn auch nur in bescheidenem Maße, zuzuführen.

### Einatz fürs WSW

Die Arbeit des Jungvolkes fürs Winterhilfswerk kann fast schon auf eine Tradition zurückblicken. Seit Bestehen dieses einzigartigen Hilfswerkes der deutschen Nation hat das Jungvolk durch aktive Teilnahme an dessen Belangen zu einem beträchtlichen Teil mit beigetragen. Das eine Arbeitsgebiet ist das Wetzrüsten. Jedes Jahr entleert ein friedlicher Wettstreit zwischen den einzelnen Einheiten im Basteln und Bauen nützlicher Gegenstände, die als Weihnachtsgeschenke unseren bedürftigen Volksgenossen überreicht werden. Ganz beachtliche Leistungen werden da erzielt, denn jedes Fähnlein rechnet es sich zur Ehre an, dabei möglichst gut abzuschneiden. Alle Arbeiten werden dann zusammengefaßt und in einer großen Schau der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die andere sehr aktive Arbeit fürs WSW ist das Sammeln. Bald wird man wieder die Pimpfe mit ihren Sammelmäppchen auf der Straße sehen. Und die Pimpfe sind rührige Kerle! Sie lassen sich,

und wenn sie noch so klein sind, nicht ohne weiteres abweisen. Wie könnte es auch anders sein! — So steht das Jungvolk auch hier in dem großen und einmaligen Gemeinschaftswerk aller Deutschen seinen Mann und ist stolz darauf, hier einer nationalen Pflicht genügen zu können!

### Wochenendschulungen und Führerwert

War schon zu Anfang erwähnt, daß die weltanschauliche Erziehungsarbeit im Winter im Vordergrund steht, so sei hier unter diesem Titel nochmals besonders darauf hingewiesen. In den Wochenendschulungen, die aller 4 Wochen stattfinden, und für sämtliche Führer verbindlich sind, erhält jeder das geistige Rüstzeug, das er für seine Arbeit draußen in der Einheit unbedingt braucht, und ohne das er nicht auskommt. Diese Wochenendschulungen stehen jedesmal unter einem bestimmten Lösungswort, das für diese Schulung themenbestimmend ist. Diese Schulungen sind besonders für die unteren Führerschaft von großer Wichtigkeit, da sie ja schon in ihrer frühesten Jugend mit dem Wesen des Nationalsozialismus vertraut gemacht werden soll. — Das Führerwert dagegen betrifft mehr die mittleren Führer, denen dadurch eine gewisse Abrundung und Verbildigung ihres weltanschaulichen Wissens gegeben wird.

### Jugendfilmstunden

Mit dieser schönen Einrichtung ist in Ramenz und überhaupt im gesamten Jungbambereich schon angefangen worden. Diese Stunden, in denen den Jungen besonders fesselnde Filme gezeigt werden, verfolgen einen kulturellen Zweck. Der Junge oder das Mädchen soll einmal einen Einblick in das deutsche filmkünstlerische Schaffen einerseits und in die neuen deutschen Kulturgüter andererseits bekommen. Im Laufe dieses Winters werden noch mehrere derartige Jugendfilmstunden durchgeführt werden.

### Vorbereitung zum Landjahr

Landjahr! Dieses Wort tritt immer mehr in den Vordergrund des zeitlichen Geschehens. Jeder junge Deutsche soll ein Jahr lang einmal die Landarbeit mit all ihren Sorgen und Mühen kennenlernen. Er hilft dabei noch mit bei der Befreiung des Landarbeiters. Schon im Jungvolk wird nun darauf hingearbeitet, den Jungen die große wirtschaftspolitische Bedeutung des Landjahres klar vor Augen zu führen und in ihm die Begeisterung dafür wachzurufen. Auch das wird dem Jungvolk gelingen!

### Appell an die Eltern unserer Pimpfe

Hier und da bestehen bei den Eltern noch kleinere oder größere Unklarheiten über die Arbeit und das Wesen des Jungvolkes. Es geht nicht an, daß die Eltern über irgendeine Angelegenheit, die das Jungvolk betrifft, im Zweifel bleiben. Dieses schädigt nur die Eltern und auch das Jungvolk. Deshalb ergeht an alle Eltern unserer Pimpfe die eindringliche Bitte, sich bei allen Zweifeln über unsere Arbeit direkt an die maßgebenden Jungvolkführer zu wenden. Es ist der ausdrückliche Wunsch des Jungbambeführers, sich nur bei diesen über alle Strittigkeiten Klarheit zu verschaffen.

scher Polizeibeamten gehöre. Die H sei die erste Polizei in der Bewegung gewesen, und der RGS und SchdPol wünscht, daß die gesamte Polizei in die H überführt wird. Die Sippengeschichte beginne bei der Familie, und darüber hinaus seien es die Kameradschaften, dort werde das gewünschte Ziel der Ausrichtung erreicht. Der Landeswart geht weiter auf die Sippengeschichte ein und schließt seine Ausführungen mit dem Ausspruch, daß Sippabend Feiern und die Grundlage der Volksgemeinschaft seien. Anhaltender Beifall und Dank zeigten die Verbundenheit zum Landeswart. Im Mittelpunkt dieser Feier standen die Worte Ehre, Treue und Freiheit an erster Stelle. Zu diesem Thema sprach Rektor Neumann, Großröhrsdorf. In anschaulichen Ausführungen behandelte er die drei Begriffe und betonte unter anderem die Worte des Führers: „Du sagst, Ehre sei nichts? Dann bist auch du nichts!“. Auch Feldmarschall Göring habe gesagt: „Hart sein und nicht von der Ehre weichen!“. Zusammenfassend brachte er am Schluß seiner Ausführungen zum Ausdruck, daß Ehre, Treue und Freiheit die Neugeschaltung Deutschlands ermöglichen und Charakterwerte des deutschen Volkes seien. Der Redner wurde mit reichlichem Beifall belohnt. Mit der Führerehrung und dem Singen der nationalen Lieder endete der erste Teil. Anschließend blieben die Kameraden mit ihren Angehörigen noch beisammen in der Erkenntnis, wahre Kameradschaft und Volksgemeinschaft erlebt zu haben.



**Dresden.** Lastzug stürzte von einer Brücke. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der verkehrsreichen Kossener Brücke, die über ein weites schienenreiches Eisenbahngelände führt. Eine Zugmaschine mit Anhänger wurde von einem Autobus überholt. Dabei stieß das rechte Trittbrett des Omnibusses gegen die vordere Achse der Zugmaschine. Der Lenker verlor dadurch die Gewalt über die Zugmaschine, fuhr auf den Fußweg und durchbrach das Geländer der Brücke. Zugmaschine und Anhänger stürzten aus beträchtlicher Höhe auf die Eisenbahngleise hinab. Während sich der Beifahrer noch durch Abspringen in Sicherheit bringen konnte, wurde der Lenker der Maschine schwer verletzt und mußte sofort ins Krankenhaus abgebracht werden.

**Dresden.** Ein dreier Burche. Abends drang ein Dieb durch ein offenes Fenster in eine Erdgeschosswohnung auf der Prinzenstraße ein. Während der Abwesenheit der Bewohner durchwühlte er in sämtlichen Räumen die Behältnisse, wobei er u. a. eine goldene und eine silberne Herrenarmbanduhr erlangte. Der Täter fühlte sich so sicher, daß er die ganze Nacht in dem Hause hlieb, sich auf Gas ein Abendbrot zurecht machte und auf dem Sofa schlief. Am Morgen wurde er von der Aufwartung geföhrt. Er flüchtete durch den Garten und entkam unter Zurücklassung eines Koffers, in dem er gestohlene Kleidungsstücke eingepackt hatte. Der Unbekannte soll etwa 25 Jahre alt sein und braunes Jackett getragen haben.

**Dresden.** Schlafender Dieb. Nachts traf ein Wachmann der Wach- und Schützengesellschaft in einem

offenen Holzschuppen im Großen Garten in Dresden einen 18jährigen Burchen schlafend an. Der Unbekannte wurde zur Polizei gebracht. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um einen von der Polizei gesuchten Dieb aus Chemnitz handelt, der zuletzt in Eppenberg war und dort Geld und Kleidungsstücke gestohlen hatte.

**Dresden.** Vor der Verhaftung sich selbst erschossen. Die Wobkommission Dresden wurde nach der Röhreshofgasse gerufen, weil sich dort vor einem Haus ein Mann erschossen habe. Es handelt sich um den Am See 7 wohnenden 77 Jahre alten Josef Michel. Er hatte eine Aufforderung zum Antritt einer zehntägigen Freiheitsstrafe erhalten. In der Erregung hatte er den Vorschlag geföhrt, den seiner Meinung nach an seiner Verurteilung schuldigen Hausverwalter seines früheren Wohngrundstückes und dann sich selbst erschießen. Bevor er sein Vorhaben ausführte, begab er sich zu einer im Grundriß Jakobsgasse 7 wohnenden 77 Jahre alten Frau, mit der er näher bekannt war. Dieser teilte er seine Absicht mit. Beim Gantieren mit der für die Tat vorgesehenen Waffe löste sich plötzlich ein Schuß, der die Frau in den linken Oberarm traf, glücklicherweise aber nicht lebensgefährlich ist. Die Frau wurde ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht. Michel hielt sich nach dem Vorfall auf der Jakobsgasse auf. Als ihn die herbeigerufenen Schutzpolizeibeamten ergreifen wollten, flüchtete er nach der Röhreshofgasse, wo er die Waffe gegen sich selbst richtete.

**Dresden.** 800 subetendische Urlauber. Die am Sonntag zu einem einwöchigen Aufenthalt in Leipzig eingetroffenen 800 subetendischen Urlauber staten am Mittwoch der Landeshauptstadt einen Besuch ab. Die Arbeitskameraden aus dem Gau Sudetenland werden nach ihrem Empfang am Neustädter Bahnhof vor mittags zunächst eine Stadtrundfahrt unternehmen. Nach dem Mittagessen begeben sie sich zum Ausstellungspalast, wo sie im Rahmen einer Kaffeetafel u. a. von Gaubmann Petzsch und Gauwart Nord begrüßt werden. Hier sollen die subetendischen Gäste auch durch musikalische und andere künstlerische Darbietungen erfreut werden. Nach dem Abendessen werden die Urlauber die Landeshauptstadt wieder verlassen.

**Elsterberg i. V.** Geld fiel von der Decke. Eine recht ungewöhnliche, aber angenehme Überraschung erlebte hier eine in der Gartenstraße wohnende Familie, der buchstäblich Geld von der Decke in den Schoß fiel. Man hatte schon seit Tagen beobachtet, daß sich von der Decke der Fuß löste. Jetzt stürzte nun eine größere Fläche der Decke herunter. Dabei fiel auch ein Lederbeutel mit herab, in dem sich 58 Gold- und Silbermünzen befanden, die um das Jahr 1700 herum geprägt worden sein dürften. Es handelt sich anscheinend um einen Schatz, den ein früherer Hausbewohner in unsicherer Zeit einmal in der Decke verborgen hatte und der nun durch ein zufälliges Spiel des Zufalls wieder ans Tageslicht gekommen ist.

### Wer kennt den Toten?

Der Dresdner Polizeibericht meldet: Am 7. November dieses Jahres ließ sich auf einer Eisenbahnstrecke bei Chemnitz ein etwa 17 bis 20 Jahre alter Mann vom Zuge überfahren. Der Tote ist 150 Zentimeter groß, linksseitig ausgeprägter Schmächtig, hat dunkelblondes Haar und mehrere Bruchoperationen. Er war mit dunkelblauem Anzug, rotfarbtem Oberhemd, grauen Socken, braunen Sandalen bekleidet und hatte einen Lohntreifen, auf den Namen S. Krehlmann lautend, bei sich. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizeistelle, Nachrichtenamtsstelle für Vermisste und unbekannt Tote, nach Dresden, Schlegelgasse 7/III.





### 5-Jahresfeiern „Kraft durch Freude“

Am 27. November d. J. begeht die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront den fünften Jahrestag ihres Bestehens. Aus diesem Anlaß finden auch im Gau Sachsen zahlreiche KdF-Veranstaltungen und Feiern statt, bei denen über die bisherigen Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der größten Kultur- und Feierabendeinrichtung in unserem Sachsengau, Bericht gegeben werden soll.

In allen 27 sächsischen Kreisen werden am Sonntag, 27. November, Morgensfeiern durchgeführt, die künstlerisch ausgestaltet werden und bei denen die KdF-Kreiswart die Leistungsberichte für ihren Arbeitsbereich erstatten. Am Sonnabend und Sonntag finden dann in vielen Orten große KdF-Feierabendveranstaltungen aller Art statt.

Im Mittelpunkt aller Veranstaltungen steht die Morgenfeier in der Gauhauptstadt, wo sich am Sonntag, vormittags 11 Uhr, im „Theater des Volkes“ am Albertplatz in Dresden neben Ehrengästen zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter der DAF und NSG. „Kraft durch Freude“ zusammenfinden werden. Der Gauobmann der DAF, Hg. Peitsch, wird hier über die Leistungen von „Kraft durch Freude“ im Gau Sachsen berichten. Der Dresdner Philharmonie unter Leitung von Paul van Kampen ist die musikalische Ausgestaltung der Morgenfeier übertragen worden.

Eine zweite Gauveranstaltung findet Sonntag nachmittag unter dem Titel „Schaffendes Volk am Feierabend“, 15 Uhr, im Großen Festsaal des Ausstellungspalastes in Dresden statt, die von den sieben Siegergruppen aus dem Wettstreit der Feierabendgruppen sächsischer Betriebsgemeinschaften und die Wanderpreise des Gauobmannes der DAF, ausgeführt wird. Bei dieser Gelegenheit wird der Gauobmann Hg. Peitsch den Siegergruppen die Wanderpreise überreichen.

In Dresden wird der fünfte KdF-Jahrestag eingeleitet durch einen großen bunten Abend unter dem Motto: „Freut Euch des Lebens“ unter Mitwirkung bekannter Künstler und in Verbindung mit dem Reichsfest der Leipzig.

Für das Deutsche Handwerk wird ebenfalls von der Kreisdienststelle Dresden am Sonnabendabend im Ausstellungspalast ein großer KdF-Abend durchgeführt. In der Staatsoper Dresden findet am Sonntag eine Festaufführung der „Meisterfingerring von Nürnberg“ statt. Daneben werden zwei Festkonzerte im Ringersloß veranstaltet. Eine weitere Festvorstellung des „Faust I. Teil“ im Staatlichen Schauspielhaus Dresden und die Aufführung der Oper „Undine“ in der Staatsoper ist für Montag, 28. November vorgesehen.

### 4000 Textilbetriebe in Sachsen

In einer großen Freizeithalle hielt die Gauverwaltung der DAF, Fachabteilung Textil, eine Gauarbeitstagung ab, an der rund 800 Betriebsführer, Obmänner und DAF-Walter aus ganz Sachsen teilnahmen. Gauabteilungsleiter Fritz Bretschneider gab dabei einen ausführlichen Leistungsbericht über die sächsische Textilindustrie. Mit etwa 4000 Textilbetrieben sind in Sachsen rund 40 v. H. der Textilbetriebe des Reiches ansässig. 300 000 Menschen arbeiten in den vorwiegend mittleren und kleineren Textilbetrieben Sachsens. Er wurden umfangreiche Berufssicherungsmaßnahmen durchgeführt, Tarifauflösungen von der Gauverwaltung gegeben und gegen 6000 Betriebsbesuche durchgeführt. Besondere Arbeitsgebiete betrafen den Berufswett- und Leistungskampf, die Betreuung der Frau im Betriebe, Arbeitsschutz und Unfallverhütung und die Werkstätten. Am Leistungskampf sind 1600 Textilbetriebe beteiligt. 10 bis 15 neue Lehrwerkstätten sollen errichtet werden.

Gauobmann Peitsch richtete an die Betriebsführer einen Appell, sich mit allen Kräften der Nachwuchsfrage und der Leistungsförderung zu widmen. An die richtungweisenden Worte des Gauobmannes schlossen sich Fachvorträge an, bei denen Betriebsführer und Betriebsobmänner ihre Erfahrungen mitteilten. Feierabendgruppen von sechs Betriebsgemeinschaften gestalteten eine abwechslungsreiche Darbietung „150 Minuten Feierabendgestaltung“, die lebhaften Beifall fand.

### Freiwillige in der Fallschirmtruppe

Einstellung zum Herbst 1939.

Die nächste Einstellung von Freiwilligen in das Fallschirm-Jäger-Regiment 1 erfolgt im Herbst 1939. Es werden Freiwillige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 22. Lebensjahr eingestellt. Die Dienstzeit im Fallschirm-Jäger-Regiment 1 beträgt zwei Jahre. Die Möglichkeit, 12 Jahre zu dienen, ist hier besonders günstig. Die Uniform des Regiments ist die der Luftwaffe mit gelber Waffenfarbe und einem hellgrünen Ärmelstreifen mit der Aufschrift: „Fallschirm-Jäger-Regiment 1“. Nach beendeter Fallschirmausbildung erfolgt die Verteilung des Fallschirmschützenabzeichens, das auf der linken Brustseite getragen wird. Es muß für jeden einjahreudigen jungen Deutschen besonders erstrebenswert sein, in der jüngsten Waffengattung der Luftwaffe dienen zu dürfen.

Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Freiwillige a) die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, b) wehrwürdig ist, c) tauglich ist, d) daß der Freiwillige nicht Jude oder jüdischer Mischling ist, e) auf Grund eines militärärztlichen Gutachtens „Fallschirmschützentauglich“ ist, f) nach Ableistung einer psychologischen Eignungsprüfung als Fallschirmschütze geeignet ist, g) gerichtlich nicht vorbestraft und unbescholten ist, h) unverheiratet ist, i) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rüchhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt. (Die Unteruchungen zu e) und f) werden von der Dienststelle veranlaßt.)

Als Einstellungsunterlagen sind von jedem Bewerber einzureichen: a) ein handgeschriebener, ausführlicher Lebenslauf, b) eine amtlich beglaubigte Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters, c) zwei Passbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, d) ein Freiwilligenchein (bei noch nicht gemusterter Bewerber) oder ein Auszug aus dem Wehrpaß (bei bereits gemusterter). Formblätter sind bei den polizeilichen Meldebehörden erhältlich. Im Lebenslauf müssen enthalten sein: Geburtsort, Schulbesuch, Beruf, sportliche Betätigung, sowie gegebenenfalls Zugehörigkeit zu einer Gliederung der NSDAF.

Einstellungsge such sind zu richten an das 1. Fallschirm-Jäger-Regiment 1, Stendal (Altmark).

### Erfolg des Veranstaltungsrings der HJ.

Der Veranstaltungsring der HJ, der mit Anlauf der neuen Spielzeit als die nunmehr einzige Besucherorganisation für Jugendliche in Erscheinung trat, kann heute einen erfolgversprechenden Beginn seiner Arbeit verzeichnen.

nen. Im Monat September, dem ersten seines Bestehens, wurden allein in Dresden 8479 Besucher gezählt. Im Monat Oktober waren es weitere 10 382, woraus sich eine Gesamtziffer von 18 861 Besuchern für diese zwei Monate ergibt.

### Zweiter Eintopf über 100 000 M. mehr

Der zweite Eintopf des Winterhilfswerkes 1938/39 am 13. November erbrachte auch im Gau Sachsen wiederum ein hervorragendes Ergebnis. Das vorläufige Gesamtergebnis mit 534 304,07 RM bedeutet gegenüber dem Vorjahresmonat eine Zunahme von mehr als 100 000 Reichsmark.

### Rund 5000 weibliche Meister

67 000 Meisterprüfungen im letzten Jahr.

Im Geschäftsjahr 1937/38 wurden von den bei den 59 deutschen Handwerkskammern des Reiches bestehenden Prüfungsausschüssen 66 608 Meisterprüfungen abgenommen, davon 55 600 mit Erfolg. Der Reichsstand hat besonders die Gründe untersucht, warum ein so verhältnismäßig hoher Prozentsatz von Prüflingen schlecht abgeschnitten hat. Einer der Gründe ist, daß sich auch in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl von Pflichtprüflingen der Prüfung unterzogen hat, die die Meisterprüfung noch nachholen müssen. Gerade unter diesen selbständigen Handwerkern befinden sich viele, denen ausreichende fachliche und theoretische Kenntnisse in ihrem Handwerk fehlen. Besonders diese Pflichtprüflinge belasten das Gesamtergebnis der Meisterprüfungen. Von den Prüflingen haben rund 5000 weibliche die Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt, meist in den Bekleidungs- und Reinigungsberufen und in der Körperpflege. Im Wiederhandwerk erhielten sieben, im Fleischerhandwerk drei, im Buchbinderhandwerk fünf, im Photographenhandwerk 95, im Zahnärztlichenhandwerk vier und im Gold- und Silberschmiedehandwerk zwei Frauen den Meistertitel. Sogar im Maurerhandwerk legte eine Frau die Meisterprüfung ab.

### Pflichten der Omnibusführer

Die größte Verantwortung im Straßenverkehr.

Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit: Der folgenschwerere Zusammenstoß eines mit SA-Männern besetzten Omnibusses mit einem Sonderzug der Kleinbahn bei Genethin, Bezirk Magdeburg, hat wiederum die außerordentliche Verantwortung gezeigt, die allen Führern von Großkraftfahrzeugen bei der Beförderung von Personen obliegt. Alle Führer von Omnibussen müssen sich dessen bewußt sein, daß sie bei jeder Fahrt mit einer größeren Zahl von Menschen für das Leben und die Gesundheit ihrer Fahrgäste die größte Verantwortung tragen, die im Straßenverkehr überhaupt gegeben ist.

Die Inhaber von Kraftfahrzeugbetrieben sowie auch die Einzelunternehmer im Omnibusverkehr haben daher die dringende Pflicht und Schuldigkeit, dafür zu sorgen, daß sich die Kraftwagenführer vor Antritt jeder Fahrt an Hand einer geeigneten Straßentarte über alle wichtigen Gefahrenpunkte und insbesondere auch über die gesicherten und ungesicherten schienengleichen Wegübergänge auf der zu befahrenden Strecke genauestens unterrichten. Die Polizei wird sich gelegentlich davon überzeugen, ob sich die Führer von Omnibussen diese zur Vermeidung von schweren Unfällen notwendige Kenntnis der Fahrstrecke in ausreichendem Maße verschafft haben.

### Zur Erholung der Bäuerinnen

Die Landesbauernschaft führt zur Erholung der Frauen des Reichsnährstandes (Bäuerinnen, Landfrauen, weibliche Gefolgshausmitglie der usw.) sogen. „Landfrauenferien“ durch, die zehn bis vierzehn Tage dauern. Sie finden statt vom 29. November bis 9. Dezember 1938 in Oberhirschprung bei Altenberg, vom 10. bis 25. Januar 1939 in Bad Ems, vom 25. Februar bis 8. März 1939 in Bärenfels bei Ripsdorf, vom 15. bis 25. Mai 1939 im Elbsandsteingebirge.

Das Landfrauenerholungsheim in Bad Ems ist ab 13. Februar 1939 wieder geöffnet. Alle Anmeldungen für Erholung sind an die Landesbauernschaft, Dresden-1, Ammonstraße 8, zu richten.

In der neuen Volkshule der Landesbauernschaft in Rathenwalde im Elbsandsteingebirge finden Lehrgänge für bäuerliche Handfertigkeiten, insbesondere über die Verwertung von Wolle und Flach, statt, und zwar vom 17. November bis 17. Dezember 1938, vom 6. März bis 5. April 1939 und vom 18. April bis 17. Mai 1939. Anmeldungen sind an die Landesbauernschaft zu richten.

### Die Krankenversicherung im Jahre 1937

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht in „Wirtschaft und Statistik“ die endgültigen Angaben über Inanspruchnahme, Ausgaben, Einnahmen und Vermögen der reichsweiten Krankenversicherung im Jahre 1937. Danach war die Inanspruchnahme insgesamt etwa ebenso groß wie 1936. Die Wiedereingliederung von Personen, die längere Zeit arbeitslos waren, in den Wirtschaftsprozess hatte zu einer vorübergehenden Zunahme der Arbeitsunfähigkeitsfälle geführt. Da diese Uebergangsercheinung überwunden ist, hat sich die Krankheitshäufigkeit im Berichtsjahr erneut vermindert; auf 100 Versicherte kamen bei den Pflichtkrankenlisten 173 Krankheitsfälle der Mitglieder selbst (1,9 v. H. weniger als 1936) und außerdem etwa 96 Krankheitsfälle ihrer Angehörigen (2,0 v. H. weniger). Die Gesamtzahl der Krankheitsfälle belief sich auf 63 Millionen.

Infolge der höheren Inanspruchnahme der Krankenkassen und des Einflusses der steigenden Arbeitsverdienste auf die Barleistungen sind die Ausgaben um 6,5 v. H. auf 1622 Millionen RM gestiegen.

### Neueste Drahtberichte

Befriedigung in der Pariser Presse

Paris. Der Hinweis des Führers in seiner Erwiderung auf die Anfrage des neuen französischen Botschafters bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens, wonach kein Grenzkonflikt mehr Deutschland und Frankreich auseinander trenne, wird von der Pariser Morgenpresse zum Teil in Fettdruck an erster Stelle erwähnt. Diese Erklärung hat, von ganz wenigen Ausnahmen von Außenleitern abgesehen, Befriedigung ausgelöst.

Generalstreik in Paris am Sonnabend?

Paris. Man hält es für möglich, daß der vom marxistisch-kommunistischen Gewerkschaftsverband als erste Warnung an die Regierung zum Protest gegen die Notverordnungen beschlossene 24stündige Generalstreik am Sonnabend einsetzt.

Sowjetspanische Offensive restlos gescheitert

Bilbao. Wie der nationale Heeresbericht bekannt gibt, wurde am rechten Ufer des Segresflusses der Angriff weiter fortgesetzt. Der Feind verlor über 300 Tote, sowie umfangreiches Material. Nach Ansicht des Frontberichterstatters ist jetzt endgültig die sowjetspanische Offensive im Segre-Abchnitt gescheitert. Damit, sowie mit der am 6. v. H. erfolglos gescheiterten roten Offensive, ist die praktische Unfähigkeit der Sowjetpanier, eine Offensive durchzuführen, erwiesen.

200 Tote bei einem Erdbeben

New York. Wie aus Caracas auf der Insel Santa Lucia (kleine Antillen) gemeldet wird, ist dort infolge vulkanischer Tätigkeit im Erdinnern ein ganzer Berg auseinander gebrochen. Die Erschütterungen hatten riesige Erdbeben und furchtbare Verwüstungen zur Folge. Nach vorläufigen Schätzungen wurden mindestens 200 Personen getötet. Mehrere Dörfer sind mit einer 7 Meter hohen Schlammdecke bedeckt. Die Polizei ließ ein Gebiet von über 200 Quadratkilometer räumen. Tropische Wolkenbrüche erschweren die Rettungsarbeiten.

### Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Donnerstag, den 24. November 1938

In der Nacht zum Donnerstag noch teilweise heiter, in höheren Lagen leichte Nachtfrostgefahr, von Westen her aufkommende Bewölkung, aufsteigende Winde aus Süd bis West, mit Schauern oder Bden, bis Sturmstärke anwachsend.



### Betr. Grundlagen-Schulung

Pulsnitz. Ich weise nochmals auf den heute abend (20 Uhr) im Zimmer 5 der hiesigen Volkshule beginnenden Grundlagen-Schulungskursus hin. Teilnahmepflichtig sind alle Politischen Leiter, Walter, Warte und Walterinnen der NSB, DAF, NSKB und NS-Frauenchaft, die noch an keiner Grundlagen-Schulung teilgenommen haben.

Heil Hitler!  
Rüth, Schulungsleiter.



### 5 Jahre NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Aus diesem Anlaß kommt der

## Reichstheaterzug

nach Pulsnitz, Sonnabend, den 26. November, 20 Uhr, Menzels Gasthof

## Großveranstaltung

mit Artistik, Akrobatik, Zauberkünstler, Tanz, Gesang und Humor

Niemand veräume diese Veranstaltung!

Eintrittspreise: Vorverkauf — .80, an der Abendkasse 1.20, HJ., VdM. u. Rentner — .60 RM  
Vorverkauf in Buchhandlung Lindentanz, Café Lau, durch alle DAF-Walter und in der DAF-Dienststelle.

### 2-3-Zimmer-Wohnung

für sofort oder später in Pulsnitz gesucht. Angeb. unter L 23 an die Geschäftsstellen d. Bl.

### Geldschrank

gut erhalten, stark gepanzert billig zu verkaufen. Wo? sagen die Geschäftsstellen dieses Blattes

### Lezt eure Heimatzeitung!

### Kaufe im Fach-Geschäft!



Präzise, erstklass. Feinarbeit u. geschmackvolle Möbelausführung in höchster Vollendung. Ständig über 30 Ausfertigungen am Lager. Auch andere Fabrikate lieferbar.

## Oskar Hirche

Kamenz  
Fachwerkstatt / Kundendienst  
Gegr. 1880 Telef. 774

### Insertiert im Anzeiger!

### Für Bastler

empfehlen wir Farben in kleinen Dosen, Pinsel, Kaltleim, Dextrin, Silber- u. Goldbronzen, Glimmer in weiß, rot u. grün, Holzbeizen, Sandpapier  
Central-Fachdrogerie M. Jentsch  
Wir haben ca. 4000 leere Filmspulen an Bastler kostenlos abzugeben



### Die Frau im Dienst ihres Volkes

Aus der Arbeit der NS-Frauenarbeit und des Deutschen Frauenwerkes

Hilf mit im Deutschen Frauenwerk! Diese an die deutsche Frau, das deutsche Mädel gerichtete Aufforderung, die gerade in diesen Tagen der Großverbundung für das Deutsche Frauenwerk und seine Bestrebungen überall ins Auge springt, ist die Mahnung an alle, sich einzureihen in die große Front der Frauen, die im Dienste ihres Volkes stehen und mithelfen an der Bewältigung der zahlreichen Aufgaben, die im Dritten Reich der Frau vom Führer gestellt wurden. Die Träger der Frauenarbeit sind die NS-Frauenarbeit und das Deutsche Frauenwerk.

Eine Besichtigung der Dienststelle der Gaufrauenarbeit in Leipzig gab Gelegenheit, Einblick zu nehmen in die zahlreichen Aufgabengebiete. Abgesehen von den rein verwaltungstechnischen Abteilungen, die die Mitglieder der NS-Frauenarbeit und des Deutschen Frauenwerkes organisatorisch betreuen, haben diejenigen Abteilungen besonderes Interesse, die sich mit der praktischen Arbeit befassen. So ist es die Aufgabe der Abteilung für Kultur, Erziehung und Schulung, für die weltanschauliche Ausrichtung der Frau zu sorgen, aber auch die rassenpolitische Erziehung, die Lebenserziehung, ferner Wertehaltung, Volkstum und Brauchtum, Musik und Feiernabgestaltung, bildende und angewandte Kunst, Schrifttum, Mädchenbildung und wissenschaftliche Arbeit gehören zu den Sachgebieten, die von dieser wichtigen Abteilung betreut werden. In der Abteilung Mütterdienst gehören alle Fragen der Hausführung, des Gesundheitswesens und der Erziehung des Kindes. Die Abteilung für Haus- und Volkswirtschaft erhält im Rahmen des Vierjahresplanes eine besonders gehobene Bedeutung, denn zu ihrem Programm gehören die volkswirtschaftliche Aufklärung, die Verbrauchsentung sowie alle Fragen der Ernährung, Kleidung und Wohnung, die für die einzelne Volksgenossin, die zu zweckdienlicher Wirtschaft- und Hausführung angehalten werden soll, von größter Bedeutung sind. Der Abteilung Hilfsdienst liegt der Einsatz der zur praktischen Mitarbeit am Volkswohl bereiten Frauen und Mädchen ob, die als Hilfskräfte in der Wohlfahrtspflege und Krankenpflege wirken, sich der NSB zur Verfügung stellen, im Roten Kreuz oder im Reichsluftschutzbund tätig sind oder bei allgemeinen Notständen, wie in der Flüchtlingshilfe oder in der Erntehilfe, eingesetzt werden. Endlich ist auch die Abteilung Grenz- und Ausland ein wichtiges Glied der Organisation, denn sie sorgt in Zusammenarbeit mit der Auslandsorganisation der NSDAP für die Betreuung der deutschen Frauen in den Grenzländern, dem Ausland und den ehemaligen deutschen Kolonien.

### Die Mütterlehre

Die Besichtigungsfahrt führte auch in die Gaumütterlehren in Dresden und Leipzig. Solche Mütterlehren sollen demnach in allen Kreisen eingerichtet werden und in Zukunft Mittelpunkt des Frauenlebens sein. In ihnen werden nicht nur die Lehrkräfte ausgebildet, die später ihre Kenntnisse in den Dienst der Mütterlehre stellen sollen, sondern diese Mütterlehren, von denen schon jetzt zwanzig im Gau Sachsen bestehen, geben alljährlich vielen Tausenden von Frauen das Nützliche für ihre Bestimmung als Frau und Mutter. Junge Mädchen, Bräute und verheiratete Frauen lernen hier Säuglingspflege, Krankenpflege, können Kurse im Kochen, Nähen und Haushalten besuchen, erhalten Aufklärung über Fragen der Kindererziehung, Anleitung zu Bastelarbeiten und Ratsschläge über neuzeitliche Heimgestaltung.

Eine besonders wichtige Arbeit leisten die NS-Frauenarbeit und das Deutsche Frauenwerk auf dem Gebiet der Erziehung der heranwachsenden weiblichen Jugend und der Kinder. In den Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes sind die 21- bis 30-jährigen Mädel und Frauen, die vom BDM entlassene weibliche Jugend oder beispielsweise die aus dem weiblichen Arbeitsdienst kommenden Mädel zusammengefaßt. Die Mädel nähren und bafeln für die NSB, für das Winterhilfswerk, fertigen kunstgewerbliche Arbeiten an, die an die Auslandsdeutschen gehen und dienen die Erinnerung an die Heimat und die Verbindung mit ihr erhalten helfen. Das Arbeitsziel der Jugendgruppen ist das Leistungsbuch, das die jungen Frauen und Mädel erhalten, die erfolgreich die Kurse auf dem Gebiet der Mütterlehre durchlaufen, eine Charakterbildung im Roten Kreuz durchmachen und sich sechs Wochen im Hilfsdienst ehrenamtlich in einem Kinderheim oder in einem häuslichen Haushalt betätigen, oder bei der NSB im Rahmen des Hilfsdienstes „Mutter und Kind“ ebensolange tätig sind, oder schließlich zur Entlastung und Urlaubsvorbereitung von Arbeiterinnenmüttern deren Stelle im Fabrikdienst vertreten.

In den Kindergruppen der NS-Frauenarbeit werden die Kleinsten betreut. Vier- bis zehnjährige Vuben und Mädel finden Aufnahme in diesen Kindergruppen, die in Sachsen seit dem Jahre 1931 bestehen. Im Gau Sachsen besteht die NS-Frauenarbeit in dem Hans-Echemm-Heim in Kledeřschöna bei Freiberg eine vorbildliche nationalsozialistische Erziehungsstätte für die Kinder. Hier finden Kinder auf vier Wochen Aufenthalt, werden im Kreis ihrer Altersgefährten an Gemeinschaft und Kameradschaft gewöhnt und lernen schon in ihrem jugendlichen Alter, Anteil zu nehmen an vielen kleinen Fragen, die für sie und die Allgemeinheit wichtig sind. Das vorbildlich eingerichtete Hans-Echemm-Heim, nach dem unvergessenen Freund der Jugend, Hans Echemm, benannt, wurde von der NS-Frauenarbeit mit Unterstützung des Gauleiters Martin Mutschmann aus den Mitteln, die die Kindergruppen selbst aufbrachten, erworben.

### Weltanschauliche Ausrichtung

Auf der Sachsenburg, der großartigen Schulungsstätte der sächsischen Frauen, erfolgt die weltanschauliche Erziehung der Amtswalterinnen der NS-Frauenarbeit. Auf dieser Burg in ihrer einzigartigen Umgebung werden Jahr für Jahr Tausende von Frauen in mehrtägigen Kursen mit dem geistigen Nützlichen für ihre verantwortungsvolle Aufgabe, Kinderinnen des nationalsozialistischen Ideengutes und Erzieherinnen der deutschen Frau zu sein, ausgestattet. In der Schulungsarbeit der Sachsenburg, für die die Abteilung Kultur, Erziehung und Schulung verantwortlich zeichnet, nimmt die Aufklärung der Kursteilnehmerinnen über bevölkerungspolitische und

## Die Grenzen mit der Tschechei

Beringfügige Änderungen ans verkehrspolitischen Gründen

Ueber die neue Grenzziehung zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei verlanget von unterrichteter Seite folgendes:

Die neue Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei stellt im wesentlichen eine ethnographische Berichtigung der Linie vom 5. Oktober 1938 dar. Insbesondere ist eine Reihe von Gemeinden mit deutscher Bevölkerung, die bisher vor dieser Linie lagen und nicht besetzt wurden, in die Reichsgrenze einbezogen worden.

An zwei Stellen im Dreieck zwischen March und Thaya, südlich von Lundenburg, sowie in der Gegend von Gmünd wurde die ehemals österreichisch-mährische Grenze wiederhergestellt.

An vier Stellen ist eine Grenzberichtigung aus verkehrspolitischen Gründen erfolgt; die Möglichkeit hierzu war durch Ziffer 6 des Münchener Abkommens gegeben. Es handelt sich:

- 1. um eine verhältnismäßig unbedeutende Gebietsabtretung westlich von Laus. Durch den Gebietszuwachs an dieser Stelle wird Deutschland die Möglichkeit einer einwandfreien Eisenbahn- und Straßenverbindung zwischen dem Raum von Eger einerseits und Furth im Wald bzw. dem mittleren Böhmer Wald gegeben.
- 2. Ein kleiner Zipfel zwischen Böhmischem Aich und Liebenau kommt zum Reich, um durch das Gebiet die geplante wichtige Reichsautobahn nach Reichenberg durchzulegen.

3. ist die Abtretung eines Gebietsstreifens zwischen Dannwald und Hohenelbe auf der Südseite des Riesengebirges erfolgt. Dort soll eine zweigleisige Eisenbahn gebaut werden, die die Aufgabe hat, den Raum von Reichenberg mit dem von Trautau und Hohenelbe zu verbinden.

4. ist die Abtretung eines kleinen Zipfels östlich von Gabel vorgegeben, durch die eine Eisenbahnverbindung zwischen dem Gläser Bergland-Landron und Zittau ermöglicht wird.

Ausländischen gegenteiligen Behauptungen gegenüber kann festgestellt werden, daß durch die Grenzberichtigung fast ausschließlich Tschechen an die Tschecho-Slowakei zurückfallen, als durch sie neu zum Reich hinzukommen.

### Befriedigung in der tschechischen Presse

Die tschechische Presse beschäftigt sich eingehend mit der endgültigen Grenzregelung sowie mit den wirtschaftlichen Fragen. Das volkssoziale „Česko Slovo“ schreibt, daß die Grenzregelung eine große Entspannung bedeute. Die Unsicherheit nehme ein Ende, und es beginne die Periode der positiven Arbeit, da die Tschechen nun wüßten, woran sie seien. Die nationale „Narodowy List“ befaßt sich mit der Wirtschaftslage der Tschecho-Slowakei. Das Land könne bei richtiger Wirtschaftsführung alle ernähren und verfüge noch über genügend Rohstoffe und landwirtschaftliche Produkte. Arbeit könne Wunder verrichten, dies sehe man an dem Beispiel des deutschen Volkes, das sich durch ausgeprägte Arbeit in kurzer Zeit aus einer verzweifelten Lage heraus eine führende Stellung erworben habe.

## Rein falsches Mitleid

Dr. Ley zur Judenfrage

Im großen Festsaal der Wiener Hofburg sprach am Dienstaag im Rahmen der Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Woche der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, zu 1500 Postbeamten aus allen Gauen des Reiches. An der Kundgebung nahm auch eine Abordnung italienischer Postbeamten teil. Dr. Ley beschränkte sich nicht darauf, die durch das Pariser Verbrechen herbeigeführte Lage hinsichtlich Ursache und Wirkung eindeutig klarzustellen, er unterzog auch die unheilvollen Einflüsse der Juden seit ihrem Eindringen in Deutschland einer eingehenden Untersuchung. „Unser Kampf gegen das Judentum muß bis zu dem vom Führer gewiesenen Ziel kompromißlos durchgeführt werden. Würde der Jude in diesem Kampfe siegen, dann könnte sich der Versailler Vertrag sehr leicht als ein Kinderpiel gegenüber den Auswirkungen eines jüdischen Sieges erweisen. Deshalb lassen wir uns auch von niemandem auf eine falsche Ebene in diesem Abwehrkampf schieben. Wir haben dazu um so weniger Anlaß, als wir von einer Großmütigkeit gewiesen sind, die anscheinend falsch verstanden worden ist. Viel zu lange haben uns die jüdischen Feindbilder in Leuchtbuchstaben anmakend und her-

ausfordernd die Ueberheblichkeit eines Parasitentums vor Augen geführt, das skrupellos über Leichen ging. Weltfremde Pharisäer sollen uns nicht von Nächstenliebe erzählen.

„Mein Nächster ist der deutsche Blut- und Volksgenosse.“

Unsere Nächstenliebe gilt ihm allein. Unsere gesamte Kraft gilt der planmäßigen Verbesserung des Schicksals aller deutschen Volksgenossen, die noch irgendwo im Schatten leben. Ihnen wollen wir alle Sonne zuführen, deren wir teilhaftig werden können. Wenn uns aber einmal falsches Mitleid gegenüber den Schmarzhern an unserem Volk überkommen sollte, dann wollen wir an Horst Wessel und an die Blutopfer unserer Bewegung denken!

In seinen weiteren Darlegungen forderte der Reichsorganisationsleiter eine Schärfung des Instinktes in jedem einzelnen deutschen Menschen. Ein gesunder Instinkt werde auch jede Mistil ablehnen. Manche Träumer glaubten, sich durch Mistil von der Verantwortung entbinden zu können. Der Glaube an den Führer und sein Wort bestimme das Ausmaß der Verantwortung jedes einzelnen.

rasenpolitische Fragen eine wichtigen Platz ein. Das Ziel der weltanschaulichen Schulung geht dahin, die deutsche Frau zu erziehen, die stolz und unbezweifelbar in ihrer Haltung ist, die sich mütterlich und hilfsbereit zum Besten ihres Volkes einsetzt und die in der Lage ist, als Mutter und Frau zum Segen ihrer Kinder und ihrer Familie zu wirken.

### Das Empire hat keinen Platz!

Die englische Presse beschäftigt sich mit der Stellungnahme des Ministerpräsidenten Chamberlain zur Frage der jüdischen Emigranten, die in der Juden-debatte des englischen Unterhauses zum Ausdruck gekommen ist. Bezeichnend ist, daß die „Times“ auf Madagaskar, Süd- und Nordamerika hinweist, die für Siedlungszwecke im großen Stil geeignet seien. Die weitaus größte Kolonialmacht, die ein Viertel der Erdoberfläche besitzt, hat also keinen Platz für jüdische Emigranten. So macht man innerhalb der Weltdemokratie viel scheinheilige Worte um die Judenfrage und heßt gegen Deutschland, aber niemand ist ernsthaft gewillt, die jüdische Flüchtlingsfrage wirklich zu lösen. Selbst in England macht sich in all den Kreisen, denen an einer wirklichen Lösung gelegen ist, die Enttäuschung über die bisherigen Vorschläge bemerkbar. Die wirklich nicht deutschfreundliche Zeitung „News Chronicle“ nimmt bemerkenswerterweise gegen die Wahl des ehemaligen Deutsch-Ostafrikas als jüdisches Siedlungsland Stellung, denn es sei im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß Deutschland Juden zu diesem Zweck hereinlassen werde. Sollte außerdem diese Kolonie, die den Versailler-Mächten nicht als Eigentum, sondern nur als Mandat übergeben wurde, wieder unter Deutschlands Herrschaft kommen, so könnten diese Emigranten unter Umständen wieder heimatlos werden.

Bezeichnend für die englische Auffassung war der Hinweis des britischen Innenministers in der Unterhausdebatte, daß die Judenemigration dazu führen würde, daß auch England zum Antisemitismus übergehe, da unter der Oberfläche bereits eine antisemitische Bewegung im Werden sei. So macht man also viele Worte um die ganze Judenfrage, aber denkt nicht im entferntesten daran, die Konsequenzen zu ziehen. Man weiß eben auch in England, daß die Juden Parasiten sind, und man will sich keine Laus in den Pelz lassen.

Auch andere Staaten versuchen sich gegen die Juden zu schützen. So hat Belgien Konzentrationslager für Juden eingerichtet. Diese Maßnahme mußte nach einer Erklärung des belgischen Justizministers getroffen werden, da viele Emigranten sich lebhaft an der marxistischen und kommunistischen Agitation und an deutschfeindlichen Kundgebungen beteiligten. Später, so fügte der Minister hinzu, müsse geprüft werden, wie diese ausländischen Juden aus Belgien entfernt werden könnten.

Man muß sich dazu entschließen, die ausländischen Juden schrittweise auszuweisen. Nach Veröffentlichungen slowakischer Blätter wird die Lösung der Judenfrage in der Slowakei in radikaler Weise durchgeführt werden.

### Palästina droht der Zusammenbruch

1,7 Millionen Pfund britische Besatzungskosten.

Der Kriegszustand in Palästina hat dort das Wirtschaftsleben fast ganz zum Erliegen gebracht und hat für die Finanzlage des britischen Mandats die verheerendsten Folgen.

Blättermeldungen zufolge belaufen sich die Kosten für die britische militärische Besatzung, die vergeblich versucht, den Freiheitswillen des nationalen Arabertums im Interesse jüdischer Herrschaftspläne zu unterdrücken, bis jetzt allein auf 1,7 Millionen Pfund. Diese völlig unproduktiven Ausgaben lasten erdrückend auf dem kleinen und von der Natur wenig begünstigten Lande. So hat sich der im Rechnungsjahr 1935/36 vorhandene Einnahmehüberschuß des Staatshaushalts von 1,5 Millionen Pfund im Rechnungsjahr 1937/38 in einen Fehlbetrag von fast 2,5 Millionen Pfund verwandelt. Die im Jahre 1936 noch vorhandene Reserve von 6 Millionen wurde vollständig aufgebraucht.

Angeichts der weiteren Verschärfung der militärischen Maßnahmen Englands ist die Gefahr eines völligen Zusammenbruchs der Wirtschaft und der Finanzen des schwergeprüften Landes nicht von der Hand zu weisen.

### Die Ergänzungswahlen zum Reichstag

Eintragung in die Stimmlisten beantragen.

Bei den am 4. Dezember stattfindenden sudendeutschen Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag sind auch die im Altreich und in Oesterreich ansässigen Sudendeutschen wahlberechtigt, sofern sie die übrigen Voraussetzungen für das Wahlrecht (deutsches oder artverwandtes Blut, Vollendung des 20. Lebensjahres am Wahltag) erfüllen. Für diese Wahlberechtigten ist eine Abstimmungsomböglichkeit in allen größeren Städten des Altreichs und in Oesterreich sowie am Sitz der unteren staatlichen Verwaltungsbehörden (Landrat, Bezirkshauptmann usw.) vorgegeben.

Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert, sich in den Stadtkreisen beim Oberbürgermeister, in den Landkreisen beim Landrat zur Eintragung in die Stimmlisten unter Vorlage von Ausweispapieren anzumelden. Ohne Eintragung in die Stimmlisten ist die Ausübung des Wahlrechts nicht möglich.

Gedenktage für den 24. November.

Sonne: 7.35, U.: 15.57; Mond: 9.34, U.: 18.05. 1801: Der Schriftsteller und Märchenammler Ludwig Bechstein in Weimar geb. (gest. 1860). — 1808: Zweite Entlassung des Freiherrn von Stein.





Aus aller Welt

Dem Stiefkind Blutegele. Ein teuflischer Plan einer Stiefmutter wurde in Schwarzenheide in der Kurmark rechtzeitig vereitelt. Zämerliches Schreien eines Kindes lenkte die Aufmerksamkeit der Anwohner auf eine Wohnung, und ausfällig war, daß das Schreien nur zu hören war, wenn der Ghemann auf der Arbeitsstelle weilte. Deshalb holten die Anwohner ihn eines Tages nach Hause. Er mußte feststellen, daß seine zweite Frau dem aus seiner ersten Ehe stammenden vierjährigen Kinde Blutegele angesetzt hatte. Der Frau war das Kind lästig, und durch ständigen Blutenzuzug wollte sie das Kind allmählich entkräften.

Kugel aus dem Weltkrieg ausgehustet. Ein eigenartiger Vorfall trat sich in einem Betriebe in Kassel zu. Ein 46jähriger Facharbeiter hatte im Weltkrieg einen Lungensteckschuß erhalten. Die Kugel konnte bisher nicht entfernt werden. Plötzlich verspürte der Mann jetzt Schmerzen und schweren Hustenreiz. Beim Husten flog ihm die seit über 20 Jahren im Körper befindliche Kugel aus dem Munde. Der Mann wurde in ein Krankenhaus eingeliefert, befindet sich aber wieder wohl.

Geld fiel buchstäblich in den Schoß. Eine recht ungewöhnliche, aber angenehme Überraschung erlebte in Elsterberg im Vogtland eine Familie. Schon seit Tagen hatte man beobachtet, daß sich von der Decke der Putz löste. Jetzt kam nun ein größeres Stück Putz herunter, und mit ihm fiel ein Lederbeutel herab, in dem sich 58 Gold- und Silbermünzen befanden. Es handelt sich um Münzen aus der Zeit um 1700, die ein früherer Hausbewohner in unsicherer Zeit einmal in der Decke verborgen hatte.

Die arische Israel. Auf einem Familientag in Kassel fand sich die bis ins Mittelalter zurückzuführende arische Sippe Israel zusammen, um zu beschließen, daß künftig bei Namensänderungen der Name Calden zu wählen ist. Calden heißt ein Ort bei Kassel, wo um 1600 ein Hofbesitzer namens Christoph Israel, der älteste bisher aufgefundenen Vorfahr der Familie, lebte. Arische Familien Israel gibt es weiter im Rheinland, im Elsaß, in Sachsen, Währen und Schweden.

Unfall in südfinnischem Hafen. Im Hafen von Vilajoki in Südfinnland war ein Schlepper mit dem Einschleppen des deutschen Dampfers „Königsberg i. Pr.“ beschäftigt. Plötzlich legte sich der Schlepper aus bisher unbekannter Ursache quer, und das Schleppseil spannte sich so fest, daß der Schlepper sich immer mehr auf die Seite legte. Die Befahrung bemühte sich vergeblich, das Schleppseil loszuerlösen, worauf die an Bord befindlichen Personen ins Wasser sprangen, um sich zu retten. Die Köchin und ein Küchleinmädchen, die sich in der Kombüse befanden, verunglückten vergeblich, die Tür zu öffnen, die von den inzwischen in das Innere des Schiffes eingedrungenen Wassermassen festgedrückt wurde. Wenige Minuten später sank der Schlepper, ohne daß es möglich war, die beiden Frauen zu retten.

Vogel als blinde Passagiere. Eine Massen-Infestation von blinden Passagieren erlebte der Dampfer „Santa Rosa“ auf seiner Fahrt von Westindien nach New York. In der Nähe von Haiti war ein furchtbarer Sturm ausgebrochen, unter dessen Druck Tausende von Kanarienvögeln und Schwaben auf dem Schiff Schutz suchten. Sie drängten sich in den Speiseaal, in die Salons und Kajüten. Auf der Weiterfahrt, während der Sturm anhielt, kam ein weiterer riesiger Vogelschwarm von der Fortuga-Insel. Als nach zwei Tagen sich der Sturm gelegt hatte und das Schiff Crooked Island passierte, verließen sämtliche geflügelten blinden Passagiere das Schiff und gingen an Land.

Tribüneneinsturz bei mexicanischer Kundgebung. Bei einem Aufmarsch von sportlichen Verbänden anlässlich des 23. Jahrestages der mexicanischen Revolution stürzte eine Tribüne infolge zu starker Belastung ein. Hierbei wurden 50 Menschen verletzt. Infolge des Gedränges gab es noch einige weitere Verletzte.

Amerikanische „Humanität“. In Wiggins im Staate Mississippi wurde ein 24jähriger Neger, der angeblich eine Frau befohlen hatte, stundenlang von einem wilden Haien der anjässigen Bevölkerung gefressen, bis es ihm gelang, im Dunkel der Nacht einen Unterschlupf zu finden. Bei Tagesanbruch wurde er aber von der rasenden Menge entdeckt. Nachdem der Neger durch allerlei teuflische Qualereien vor Schmerzen wahnsinnig wurde, schleppte man ihn noch unter Peitschenhieben die Straße entlang und knüpfte schließlich den völlig leblosen Körper an einem Baum auf. Polizeibeamte waren zur Zeit des Lynchmordes unsichtbar. Dieser neue Lynchmord ist bereits der sechste Fall in diesem Jahr in den Vereinigten Staaten.

Hestige Herbststürme

Schneefälle in den Bergen.

Infolge eines Tiefes über Nordfrankreich, das bis zur westlichen Ostsee vordrang, raste ein heftiger Sturm über Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet, der sich bis zum Orkan steigerte. Nach den Beobachtungen des Tannus-Observatoriums auf dem Kleinen Feldberg wurde Windstärke 10 und auf dem Großen Feldberg Windstärke 11 gemessen. Der Sturm entwurzelte zahlreiche Bäume, auch Schornsteine wurden umgeworfen und Fensterscheiben eingedrückt. Auf dem Main in Frankfurt wurde ein Bootshaus mit zahlreichen Booten losgerissen. Eine Frau stürzte ins Wasser, wurde aber von der Feuerwehr gerettet. In den frühen Morgenstunden fiel dann im Tannus Schnee bis zur Höhe von 2 Zentimetern.

Das Tief drang auch noch weiter nach Osten vor, so daß auch bei sinkender Temperatur in anderen Teilen des Reiches Windstärken mit einer Gewalt von 90 Stundenkilometern gemeldet wurden. Größere Schäden wurden jedoch nicht angerichtet. Zu leichten Schneefällen kam es auch auf der Schneekoppe, dem höchsten Berg des Riesengebirges, und auf dem Feldberg im Schwarzwald.

2. Ziehung 1. Klasse 214. Sächsischer Landeslotterie

2. Ziehung am 22. November 1938.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 72 M. gezogen.

Table with lottery results for the 214th Saxon State Lottery. Columns include prize amounts (e.g., 50,000 M., 10,000 M.), winning numbers, and names of winners (e.g., Eduard Rena, Heinrich Fride, etc.).

Aus den Dolomiten wird ebenfalls reiner Schneeeis gemeldet. Auf den Pässen liegen 30 Zentimeter Neuschnee, so daß sie nur mit Schneefetten befahren werden können. Der Stäcker Hoch-Baß ist so eingeschneit, daß er für den Verkehr gesperrt werden mußte. Auch aus den Vorarlpen liegen Schneebereiche vor; so ist die Simplonstrasse ebenfalls gesperrt worden.

Die „Vaterländische Volksbewegung“ in Finnland verboten. Das finnische Innenministerium hat gänzlich unerwartet beschloffen, die Fortsetzung der Tätigkeit des unter dem Namen „Vaterländische Volksbewegung“ (V.V.) wirkenden, nicht registrierten Vereins und aller seiner Filialen und Abteilungen sowie die weitere Herausgabe seiner Blätter zu verbieten. In der Begründung heißt es, daß die V.V. die Fortsetzung der 1932 verbotenen Lappo-Bewegung sei.

Ausdehnung der Wehrpflicht in der Schweiz. Der schweizerische Bundesrat hat den Entwurf zu einem Bundesgesetz über die Abänderung der Militärorganisation bzw. die Ausdehnung der Wehrpflicht angenommen. Nach den neuen Bestimmungen wird jeder Schweizer wehrpflichtig mit dem Jahre, in dem er das 18. Lebensjahr erreicht, und bleibt es bis zu dem Jahre, in dem er das 60. Lebensjahr vollendet.

Table with lottery results for the 214th Saxon State Lottery, continuing from the previous table. It lists various prize amounts and winning numbers.

Das Geheimnis des Bergsees

ROMAN VON K. BALLMENDINGER

Urheberrechtlich durch Verlagsanstalt Manz, München

43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Tippte der Wirt dem Ingenieur auf die Brust. „An einen gewissen Robert Innerkofler, daß er sein Lorchen heiraten kann.“

Robert rüttelte den Wirt, daß er beinahe von der Bank fiel. „Menschenskind, das ist ein Wort! Mit Dank akzeptiert — und gleich schreib' ich's der Lore.“

„Ja recht — fangen Sie nur bald zu bauen an.“

„Sofort! Noch heute mache ich den Plan. Schwiegerpapa — der Rott ist zehnmal heller als wir. Auf die Idee wären wir beide nicht gekommen. Hurra! — Die Wohnungsfrage ist gelöst — wir bauen!“

„Fein! Aber —“

„Was denn?“ beehrte Rott auf. „Soll ich am Ende et verkaufen?“

„Doch“, sagte Asam. „Aber trotz all Ihrer Schlaueit haben Sie einen Bock geschossen.“

„Wieso denn?“

„Weil Sie die Konzeption vergessen haben. Die Konzeption zum Betriebe einer Gastwirtschaft hängt nach altem Recht nicht an der Person, sondern ruht auf dem Haus. Wenn Ihnen die Brauerei 100 000 bezahlt, so ist dies der Preis für Grund und Boden, Gebäulichkeiten, Fahrnis und Einrichtung — die Wirtschaftskonzeption ist nicht eingerechnet. Die verlieren Sie, sobald Sie Ihre Anwesen verkaufen. Für diesen Verlust können Sie immerhin noch einen schönen Bagen verlangen.“

„Donnerschlag!“, lachte der Wirt, „der Asam ist gerissener wie ein Affilat, aber recht hat er. Und genau so mach ich's, wie er sagt: fürs Anwesen 100 000 Schilling und die Konzeption extra. Und von dem letzteren bekommt der Asam

zehn Prozent — auf Ehr!... Bitt' schön, kein Wort dagegen! — Umsonst ist der Tod, und der kost's Leben. Und jetzt gehen wir zur Wirtin und sagen ihr alles — und trinken dazu eine Flasche Spezial, moll, moll!... Die Reise um die Welt können ja die Herren morgen machen, gell ja?“

Sie begaben sich ins Wirtshaus, und während sie beim Weine saßen, kam die Post. Ein Brief von Lore aus Meran war auch dabei. Sie schrieb: „Mama geht es schon viel besser. Klima und Gegend sind wundervoll, ein Paradies. Mamas Kur wird mehrere Monate dauern, es gefällt ihr hier sehr gut, nur hat sie furchtbar Heimweh. Da mein Geld zu Ende geht, reise ich nächste Woche heim. Papa muß dann seine Ferien unbedingt bei Mama zubringen, die Ausspannung wird ihm guttun. Schwester Clarissa, von der du so schwärmst, haben wir noch nicht zu Gesicht bekommen. Sie ist viel begehrt und zur Zeit auf einer anderen Station. Unbestimmt, wann sie zurückkommt. Der Abschied von Lore wird für uns beide schwer sein, aber es geht nicht anders. Mama freut sich jetzt schon auf Pappas Ankunft.“

Viele Grüße an Dich, Papa, meine Schwester und Gottl. Deine Lore.“

Sie hatten nun wieder einen Bürgermeister in Parberg, den Zimmermeister Bruno Balz, einen ruhigen, besonnenen Mann von großem Ernst und noch größerer Schweißigkeit. Er hielt auf Ordnung und gute Sitte, wurde aber seiner Vorkarigkeit wegen nicht allzuoft in Anspruch genommen. Nach wie vor kamen alle, die ein Anliegen hatten, zu Lehrer Asam und seinem zukünftigen Eidam, die gerne Auskunft erteilten.

Am Sonntag nach dem Hochamt sprach auch das Eisbäuerlein Michael Göstl im Schulhaus vor, setzte sich zaghaft auf den gepolsterten Sessel, drehte sein rundes Hütlein zwischen den Fingern, und begann: „Halt ein Anliegen hält ich, Herr Lehrer. A schwer's!“

„Reden Sie nur zu, Göstl, ich hör'.“

„Alsdann die Sach is so, Herr Lehrer: Auf meiner Einödd droben rentiert sich die Bauernwirtschaft halt gar nimmer. Die steintgen Aeder sind ausgemergelt und bringen nix mehr, das Vieh geht zud, Dung haßt keinen mehr — den Kunstdünger kannst net derzahlen — wo soll unferkins da Einnahmen herkriegen? Ehalten leidt's nimmer, meine Tochter will heiraten und der Lenz nach Amerika. Was tu ich da ganz allein auf'n Eishof mit Käzen, Hühnern und Vieh? Und so weit zur Kirchen? Wanns letzte Stündl für mich schlägt, kann der Herr Pfarrer mir net amal 's Allerheiligste raufbringen, und ich muß ganz gottverlassen sterben. Na, dös will ich net. Drum hab' ich mir denkt: ich will verkaufen.“

„Wird schwer gehen, Göstl, so hoch droben!“

„Gar net, Herr Lehrer, leicht geht's. Der Alpenverein will den Hof kaufen und zu einer Schutzhütten umbauen. Weil da droben so prachtvoll's Schigelländ' ist, sagen die Herren. 15 000 wollen's zahlen. Is net viel, aber ich könn meine Hypothek zudzahlen und hätt' noch 6000 in der Hand.“

„Wenn die Herren 15 000 geboten haben, werden sie auch 18 000 zahlen, Göstl.“

„Am so besser, Herr Lehrer. Also 18 000. Da bleibt mir noch a schönes Stück Geld, dazu lebendes und totes Inventar, gell ja?“

„Das stimmt schon, Göstl. Und damit wollen Sie sich in Parberg zur Kuh' setzen?“

„Was denken Sie, Herr Lehrer!“ entrüstete sich der kleine Mann. „Ohne Arbeit tät ich ja sterben vor Langweil. Zehn Jahr kann ich noch leicht arbeiten droben auf Sterned. Da hab' ich nämlich a schöne Alm mit Käfer, Stall und Schuppen, und ringsum Wiesen und Wald. A schön's Fleckl Erde! Laßt sich leicht a kleiner Hof draus machen. Da treib ich Vieh- und Milchwirtschaft — und bin fein g'stellt. Auch Holz kann ich schlag'n.“

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text.



### Ueberfall auf ostmärktisches Bauernhaus

Ein Vater, zwei Schwerverletzte.

Zu nächtllicher Stunde wurde in der kleinen Ortschaft Untereggsee bei St. Florian ein Bauernhaus von Banditen überfallen und der Besitzer durch einen Schuß ermordet. Zwei seiner Söhne erlitten schwere Verletzungen.

Ueber den Hergang des Ueberfalls werden folgende Einzelheiten gemeldet: Knapp vor Mitternacht wurde der Bauer Matthias Mayer durch verdächtige Geräusche aus dem Schlaf geweckt. Er sah sich drei Männern mit geschwärzten Gesichtern gegenüber, die nach Ausheben eines Fensterkreuzes in das Haus gelangt waren und von dem Bauern in barschen Worten Geld forderten. Als der Bauer noch zögerte, stürzten sich die Männer auf ihn. Es entspann sich ein Handgemenge, durch das auch der 14jährige Sohn des Besitzers im Nebenzimmer gewundet wurde. Da er seinem Vater zu Hilfe eilen wollte, feuerte einer der Eindringler einen Schuß ab. Schwer getroffen stürzte der Junge zu Boden. Auch auf seinen vier Jahre älteren Bruder, der hinter ihm erschien, eröffnete die Bande das Feuer und verletzte ihn lebensgefährlich. Der Bauer war inzwischen aus der Schlafkammer entkommen und wollte sein Raubgewehr holen. Im Stall entspann sich abermals ein Kampf, bei dem der Bauer einen tödlichen Schuß erhielt. Hierauf ergriffen die Banditen die Flucht.

Von dem unerhörten Gangsterüberfall wurde sofort die Gendarmerie verständigt, die im Verein mit der Linzer Kriminalpolizei die Nachforschungen nach den Tätern aufnahm.

### Wiederaufnahmeverfahren gegen Bofel

Jüdischer Millionengänger wird zur Rechenhaftigkeit gezogen. Vor dem Wiener Zivillandesgericht begann ein Prozess, den die Deutsche Reichspost als Nachfolgerin der früheren österreichischen Postparafasie gegen den berühmten jüdischen Finanzhändler Sigi Bofel angestrengt hat.

Bofel, der während des Krieges aus dem Osten nach Wien gekommen war, hatte in der Kriegszeit und Nachkriegszeit durch skrupellose Schiebung ein ungeheures Vermögen angehäuft. Im Zuge seiner betrügerischen Finanzgeschäfte trat er dank seinen Beziehungen zu den damaligen österreichischen Machthabern auch mit der Postparafasie in Verbindung, der er 5 000 000 Dollar schuldig blieb. 1933 kam es zu einem Vergleich, auf Grund dessen der jüdische Schieber dank seinen ausgezeichneten Beziehungen zu maßgebenden Politikern statt der 5 000 000 Dollar nur 360 000 Schilling zu zahlen hatte. 1936 wurde Bofel endlich vor Gericht gestellt und wegen Betruges und Meineides zu 18 Monaten Kerker verurteilt. Doch verstand es Bofel, sich der Verbüßung dieser Strafe zu entziehen. Erst nach dem Umbruch wurde Bofel neuerlich festgenommen und zur Verbüßung seiner Strafe in die Strafanstalt Stein gebracht.

Die Deutsche Reichspost hat nun beim Wiener Landesgericht für Zivilrechtssachen eine Klage eingebracht, in der die Unwirksamkeitserklärung des Schiedspruches vom Jahre 1933 verlangt wird, der nur auf Grund einer falschen Bilanz und eines Meineides des Millionenschiebers über seine angebliche Mittellosigkeit (!) zustande gekommen sei.

### Vollstreckung von Todesurteilen

Der am 3. März 1913 geborene Josef Mägerle ist hingerichtet worden, der am 9. Juli 1938 vom Schwurgericht in Hottweil wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Mägerle hat am 4. Oktober 1937 bei Böttingen (Württemberg) die 14jährige Katharina Billing, die seinen unzüchtlichen Anträgen Widerstand entgegengesetzt hatte, durch Messerstiche getötet.

Der am 3. März 1913 geborene Josef Mägerle ist hingerichtet worden, der am 16. September 1938 vom Schwurgericht in Wuppertal wegen Mordes und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zum Tode und bauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Steinmetz hat am 2. Oktober 1934 in Welsert seine hochschwangeren Ehefrau durch Herbeiführung einer Sprengstoffexplosion ermordet, weil sie seinen ehewidrigen Beziehungen zu anderen Frauen im Wege stand.

### Kunst und Wissen

Was bringt das Komödienhaus?

Am Sonntag, den 27. November, tanzen vormittags 11 Uhr die Geschwister Polby und Erwin Polorny die durch ihre Veranstaltung im Komödienhaus in der vergangenen Spielzeit noch in allerbesten Erinnerung stehende, dieses weltbekannte Solotanzpaar der Wiener Staatsoper vereinigt in glücklicher Harmonie die Ballett-Kunst mit der des Ausdruck-Tanzes. Die Kostüme, die charakteristisch jeden Tanz unterstreichen, sind von den ersten Kostüm-Designern Wiens entworfen. Am Flügel begleitet Heinz Graupner, der auch als Komponist einiger Tanzstücke hervortritt, Ueberall, wo Polby und Erwin Polorny tanzen, erobern sie sich durch echt wienerischen Charme und vollendete Technik die Herzen der Zuschauer im Sturm.

Der überaus komische zwei Stunden befreiendes Lachen auslösende Schwank „Das Hahnen-Gi“ gelangt an den Sonntagen 27. November und 4. Dezember nachmittags 4 Uhr zur Aufführung.

Sonntag, den 27. November abends 20.15 Uhr das Spannungsgeladene und dabei doch mit vielen heiteren Szenen durchsetzte Kriminalstück „Parfstraße 13“ das am Sonntag seine 25. Aufführung erlebt. Weitere Wiederholungen am Dienstag Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, 4. Dezember.

Da Wüst die bei ihrem kürzlichen Gastspiel im Komödienhaus Stürme der Heiterkeit entfesselte, konnte noch einmal für ein zweitägiges Gastspiel mit ihrer Berliner Gesellschaft am Donnerstag den 1. und Freitag, den 2. Dezember, abends 20.15 Uhr gewonnen werden. Die beliebte Künstlerin spielt diesmal die Hauptrolle in dem Schwank-Lustspiel „Mama räumt auf“ von Roland Schacht, dem Autor der durch das Strauß-Gastspiel bekannten Komödie „Schauspielerin“. Da die letzten drei Ida-Wüst-Gastspiele restlos ausverkauft waren, sei dringend empfohlen, sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf zu sichern.

### Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Donnerstag, 24. November

6.30: Frühkonzert. Die Kapelle Otto Fricke. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen! Die Tanzkapelle des Reichsenders Königsberg. — 10.00: Aus Berlin: Volkstümliche; Lieberblatt Nr. 17. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Mittags. — 12.00: Aus Eilenburg: Musik für die Arbeitspause. Es spielt die Werkskapelle der Firma Fleischer & Sohn. — 13.15: Aus München: Mittagskonzert. Die Münchener Rundfunkorchester und die Tanzkapelle des Reichsenders München. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten.) — 15.15: Rückwärtslose Autofahrerin. — 15.30: Männer unterm Spaten. Buchbericht. — 15.50: Aus Berlin: Brasilien spricht. (Aufnahme aus Rio de Janeiro.) — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorchester und Solisten. — 18.00: Die Technische Gauwoche Sachsen 1938. — 18.15: Niederlande: Hugo Wolf. Lore Fischer (Alt), Hans Gulden (Klavier). — 18.45: Schenken bringt Freude! — 19.00: Aus Dresden: Carl Loewe, der Meister der Ballade. Eine Hörfolge von seinem Leben und seiner Musik. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Das interessiert auch dich! Das Neueste und Aktuellste in Wort und Ton. 27. Große Leipziger Monatschau. — 22.30: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00 bis 3.00: Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Freitag, 25. November

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps einer Marineartillerieabteilung. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Unterhaltungsorchester. — 9.30: Puppenwiege für Quäcker. Spielfunde. — 10.00: Land muß versinken. Hörspiel um die Entstehung eines Kraftwerkes. — 10.30: Aus Königsberg: Augen auf! Eine Landschule treibt praktische Verkehrserziehung. — 11.00: Reichsendung vom Deutschlandsender: Festigung der Reichskulturkammer und der NSG. „Kraft durch Freude“. Es sprechen: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Goebbels. — 12.30: Zur Unterhaltung. (Industrie-Schallplatten und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsenders Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) Aus deutscher Landschaft. — 15.00: An der Trübsisch entlang bis

Wietzen. — 19.20: Aus Dresden: Kammermusik. Pervert Konnefeld (Viola), Karl Groich (Cello). — 19.50: Bericht aus der Haushaltungsschule des VDM in Ottendorf. — 16.00: Aus Danzig: Und nun klingt Danzig auf! Das Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig und das Danziger Landesorchester. — 18.00: Abschluß des Feldenkampfes der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika vor zwanzig Jahren. — 18.20: Deutsches Lachen. Fröhliche Folge in Wort und Musik. — 19.00: Klänge aus dem Sudetenland. Der Musikzug der SA-Standarte 100 und das Leipziger Sinfonieorchester. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: In Sachen Franz von Suppé. Ein heiterer Abend zwischen Himmel und Hölle. Mit Musik aus den Werken Suppés. Der Chor des Reichsenders Leipzig, das Leipziger Sinfonieorchester und Solisten. — 22.30: Aus Dresden: Tanz und Unterhaltung. — 24.00 bis 3.00: Aus Königsberg: Nachtkonzert.

### Reichsender Leipzig

Donnerstag, 24. November

6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Die Kapelle Otto Fricke. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volkstümliche; Lieberblatt 17 der Zeitschrift „Schulzeit“. — 10.30: Sendepause. — 12.00: Aus Gleiwitz (Beuthen, Oberschlesien): Musik zum Mittag. Das kleine Unterhaltungsorchester. — 15.15: Hausmusik aus unserer Zeit. — 15.40: Cembalomusik. Helma Elsner. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Leipzig: Musik am Nachmittag. Betty Mergler (Mezzosopran), Fritz Plato (Klarinette). In der Pause um 17.00: Musik im Volk. — 18.00: Das Wort hat der Sport. — 18.15: Louis Spohr. — 19.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus allen deutschen Gauen. — 20.10: Orchesterkonzert. Das Große Orchester des Reichsenders. Dazwischen von 21.10 bis 21.40: Große Deutsche: Wismar. Szenen von Franz Zeise. — 23.00 bis 24.00: Musik aus unserer Zeit. Das Große Orchester des Reichsenders Berlin und Solisten. (Aufnahmen.)

Freitag, 25. November

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps einer Marineartillerieabteilung. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Leipzig: Land muß versinken? Hörspiel um die Entstehung eines Kraftwerkes. — 10.30: Aus Königsberg: Augen auf! Eine Landschule treibt praktische Verkehrserziehung. — 10.45: Sendepause. — 11.00: Reichsendung aus dem Deutschen Opernhaus in Berlin: Festigung der Reichskulturkammer und der NSG. „Kraft durch Freude“. Es sprechen: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Goebbels. — 12.30: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichsenders Wien. Leitung: Max Schönherr. — 15.15: Trara, so blasen die Träger ...! — 15.35: Frühlingsnacht schlief und Häslein träumt. Ein Jungmädchenspiel von Waldemar Bartelt. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Graz: Musik am Nachmittag. Das Grazer Städtische Orchester. In der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Musik auf Markt und Gassen. Nieder und Aufse von Händlern und Marktfrauen. — 18.25: Bericht aus Ostafrika. Es spricht der Sonderberichterstatter des „N. A.“. Fürst von Urach. — 18.40: Fantasiën auf der Burlitzer Orgel. — 19.00: Deutschland-echo. — 19.15: Temperament nach Wahl. Lustiges Märchen. — 20.10: Otto Dobrindt spielt. — 21.00: Begegnung mit einem Dichter: Ernst Zahn. Ein Gespräch mit dem Dichter. Ernst Zahn liest seine Erzählung „Selbinnen“. — 21.30: Otto Dobrindt spielt. — 23.00 bis 24.00: Otto Dobrindt spielt. (Aufnahmen.)

### Handelsteil

Warenname	22. Novbr.	21. Novbr.
Baumwolle Kenzo (Cents per 16)	22	21
Woll-Neuport	9,11	9,08
Dezember	8,71	8,68
Januar 1939	8,57	8,58
Februar 1939	8,54	8,53
März 1939	8,51	8,50
April 1939	8,42	8,40
Mai 1939	8,33	8,29
Juni 1939	8,22	8,20
Juli 1939	8,11	8,12
August 1938	8,01	8,01
September 9	7,91	7,91
Oktober 1939	7,81	7,81
Zufuhr in atl. Häfen	1 000	—
Zufuhr in Golfhäfen	20 000	19 000
Export nach England	1 000	5 000
Export n.d. Abr. Kontinenten	—	11 000

Stettig

### Das Geheimnis des Bergsees

ROMAN VON K.BALLMENDINGER

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ausgezeichnet, Göstl, das machen Sie!“

„Es recht, Herr Lehrer — das mach ich. Und jetzt hätt ich noch eine Bitt ...“

„Und die wär?“

„Seit nachmittag kommen die Herrn aus Wien zum Großwirt, da soll der Handel abgeschlossen werden ...“

„Sollen Sie net dabei sein, Herr Lehrer, und mir Beistand leisten, daß ich mein Sach recht mach?“

„Ich komme schon, Göstl. Wann denn?“

„Am 3 Uhr. Aber die Sach hat noch an Haken.“

„So?“

„Ja — halt zwegen meinem Lenz.“ Dem alten Bauern standen die Tränen in den Augen, als er fortfuhr: „Es will mir gar net in Kopf, daß der Lenz nach Amerika geht. Dann ist er allein — und ich auch. Und ich hab ihn doch soviel gern. Es drückt mir's Herz ab, wann ich ihn verliere. Ist doch allweil so a braver Bursch g'wesen, bis er dem Plonner in die Hand g'fallen is. Der hat ihn verdorben. Aber schlecht is er g'wis net, der Lenz, nur soviel unglücklich, zwegen der Mirzl. Und dann zwegen dem Verdacht als Mörder. Das drückt ihn völlig zu Boden. Und er hat's g'wis net tan — hundert Eid schwört er drauf! ... Drum tu ich Sie recht schön bitten, Herr Lehrer, reden Sie mit dem Lenz, daß er bei mir bleibt! ... Und daß ihm der Herr Zinnerosler ... verzeiht ...“

Der arme Mann schluchzte laut und brachte kein Wort mehr hervor. Aber Ham verstand ihn auch so und hatte Mitleid mit ihm. Er legte ihm liebevoll den Arm um die

Schultern und tröstete ihn: „Recht gern, Göstl. Ich hab den Lenz immer hochgeschätzt und bedaure sein Unglück. Will auch gern dazu helfen, daß er bei Ihnen bleibt und den rechten Weg wieder findet. Und was die Sache mit Zinnerosler anbetrifft, so wollen wir das auch gleich ins Vor bringen. Morgen nachmittag komme ich mit meinem Eidam zur Sternedalm hinauf — und Sie steigen mit dem Lenz vom Rapphof herab, dann wollen wir alles in Güte austragen und Frieden schließen. Ist's Ihnen so recht?“

„Freili, freili, Herr Lehrer!“ rief Göstl in heller Freude. „Und tausendmal Vergelt's Gott!“

„Ist gern g'sehen, Göstl. Nur den Mut nicht verlieren — es wird alles gut.“

„Ja — jetzt g'treut mich 's Leben wieder“, rief das Eisbäuerlein, schüttelte Ham stürmisch die Hand und ging zum Großwirt, um auch dort gut Wetter zu machen. Der dicke Wirt knurrte zwar noch, aber die Wirtin stand längst auf seinen des Lenz und hieß den Göstl willkommen.

Am Abend stieg das Eisbäuerlein seelenvergnügt zu Berg, weil das Glück ihm ein bißchen lächelte — ihm ... und seinem armen Vuben.

Auch der Besuch auf der Sternedalm verlief zur allgemeinen Zufriedenheit. Als Lenz hörte, daß er Aussicht hatte, die Hand seiner geliebten Mirzl zu gewinnen, vergaß er auf Amerika.

Zerknirscht bat er Robert Zinnerosler um Verzeihung und bereute seine unklugen Reden, die nur der Eiferjucht entsprungen waren. Zugleich aber beteuerte er seine Unschuld und gestand ein, daß ihn Plonner immer wieder aufgehetzt habe, dem Ingenieur ans Leben zu gehen.

Zinnerosler war erschüttert von diesem Geständnis, das ihm jetzt erst die Größe der Gefahr zum Bewußtsein brachte, die ihm gedroht hatte. Gern reichte er dem schwergeprüften Lenz die Hand zur Versöhnung.

Ganz feierlich war da dem Lenz zumute, als er jetzt mit seinem Vater zur Sternedalm zurückkehrte, wo sie eine neue Heimat schaffen wollten, würdig, die Mirzl als Herrin aufzunehmen.

Auch für Robert Zinnerosler gab es Arbeit mehr als genug, aber dann kam endlich der Tag, an dem der letzte Felssturm zwischen „Sünder“ und „Horn“, der immer wieder die Lawinengefahr heraufbeschwor, gesprengt werden sollte. Robert hegte einige Zweifel, ob dieser ungeheure Felsblock, der ein Berg für sich war, auf den ersten Schlag fallen würde. Vielleicht genügte, trotz sorgfältigster Berechnung, die eingesezte Sprengladung nicht, um den steinernen Koloz zu zerreißen; niemand konnte wissen, wie das Massiv im Innern zusammengesetzt war.

Der Berg war nach allen Regeln der Kunst unterminiert und die Zündschnüre gelegt; Schlag zehn Uhr sollten sie angezündet werden, ein Böllerschuß gab das Zeichen.

Die Berge dampften im Nebel, ihre Gipfel waren nicht zu sehen; auch die Minenarbeiter, die da droben gleich Gnomen herumtrabbelten, waren nicht zu erkennen.

Das ganze Dorf war auf den Beinen. Der Platz vom Totenkirchlein bis hinab zum Wirtshaus war mit Menschen besetzt. Die Festen hatten sich auf die Betonmauer geschwungen, um von hier aus das Schauspiel zu genießen. Aber Zinnerosler trieb sie mit Scheltworten fort; man konnte ja nie wissen, ob nicht ein Felsstück abirren, an die Mauer prallen, und die Borwichtigen erschlagen würde.

Er selbst hatte seinen Platz dicht unter dem Totenkirchlein, wo er die Wirkung der Sprengungen am besten beobachten konnte. Lehrer Ham stand in der Nähe, dicht hinter der Mauer, und Robert rief ihm zu: „Der verdammte Rebel! Daß er auch gerade heute nicht weichen will. Die Burg sieht man noch, aber alle Berge tragen Tarnkappen.“

(Fortsetzung folgt.)





# Haustoffkunst in der Weihnachtsbäckerei



„Wer will guten Kuchen backen, Der muß haben sieben Sachen: Eier und Schmalz — Zucker und Salz — Milch und Mehl — Safran macht den Kuchen gelb . . .“

So sagen es uns unsere Kleinsten in ihrem Verslein, und es klingt fast so, als könne jeder einen guten Kuchen backen, der reichlich von den „sieben Sachen“ hat. Doch weiß die Hausfrau, daß es nicht nur auf die Zutaten ankommt, sondern daß das Kuchenbacken verstanden sein will, daß ihr trotz üppiger Zutaten ein Kuchen mißraten kann; daß aber mit einfachen Zutaten das Backen gelingen kann, wenn sie es mit Ueberlegung anfängt, wenn sie hier einige Tücken und dort ein paar Kunstgriffe kennt. Mit der Weihnachtsbäckerei will die Hausfrau besondere Ehre einlegen.

Es gibt viel bei der Weihnachtsbäckerei zu bedenken. Die Hausfrau überlegt sich: Was will ich backen? Viel mehr überlegt sie sich aber noch: Was kann ich backen? Welche Zutaten stehen mir zur Verfügung? Und dann teilt sie ein. Einige Zeit vor dem Fest wird sie Honigkuchen backen, der sich ja lange hält. Er wird auch gar nicht teuer, wenn die Hausfrau Kunstbrot dazu verwendet, an Eiern spart und auf Fett ganz verzichtet. Fett und Eier spart sie für den Weihnachtskuchen. Etwas Kleingebäck für den Weihnachtsstollen, einen Weihnachtsstollen oder Rührkuchen, vielleicht sogar eine Weihnachtsstorte. Diese Sachen kann sie erst kurz vor dem Fest herstellen, und sie richtet sich klugerweise die Hausarbeit und die Weihnachtsvorbereitungen so ein, daß sie in Ruhe an das Backen gehen kann. Den Vorrat will sie sich ersparen, daß ihr die nicht sorgsam vorbereitete Sorte zusammenfällt und einen kläglich streifen bekommt. Locker und luftig soll der Kuchen sein, und das gelingt vor allem, wenn sie Kartoffelmehl dabei verwendet. Kartoffelmehl, als ein Stärkemehl, eignet sich vorzüglich zum Backen. Kleingebäck, Kuchen und Torten werden also nicht nur mit Weizenmehl gebacken, sondern ein Teil des im Rezept benötigten Mehles wird durch Kartoffelmehl ersetzt. Das kann 1/4 bis 1/2 der gesamten Mehlmenge sein. Je schwerer der Kuchen ist, das heißt praktisch je mehr Fett und Eier daran verwendet wurden, um so größer kann der Anteil des Kartoffelmehles sein. Aber es ist gar nicht nötig, daß unser Kuchen so kostspielig wird, denn auch mit einfachen Mitteln backen wir köstlich schmeckenden Kuchen. Allerdings wenden wir Liebe und Mühe an die Arbeit und lassen alle Sorgfalt walten, das Gelingen des Kuchens sicherzustellen.

Zuvor werden alle Zutaten zurechtgestellt und abgemessen. Das Mehl geben wir grundsätzlich durch ein Sieb und vermengen dabei gleichzeitig Kartoffelmehl und Weizenmehl. Auch das Backpulver, falls es für das Rezept gebraucht wird, vermengen wir dabei. Das Durchsieben macht das Mehl locker und fördert das gute und gleichmäßige Aufgehen des Kuchens.



Sorgfältig wird das Mehl durchgeseiht, damit der Kuchen gut aufgeht.

Zunächst möchte die Mutter etwas

## Kleingebäck

für den Weihnachtsstollen herstellen. Das lieben die Kinder besonders, nicht zuletzt, weil die Mutter es versteht, ihm so ein hübsches Aussehen zu geben. Da gibt es Sterne und Monde und Kringel und Plätzchen mit buntem Mohn und Schokoladenguß. Es macht ja wohl einige Mühe, und deshalb wird sie schon einige Tage vor dem Fest darangehen. Weich und knusprig kann sie es erhalten, wenn sie es kühl und in gut schließenden Dosen aufbewahrt.

Reis:

- 200 g Mehl,
- 100 g Kartoffelmehl,
- 70 g Zucker,
- 100 g Margarine,
- 1 Ei,
- Eierschale voll Milch,
- abgeriebene Zitronenschale,
- 1/2 Teelöffel Backpulver.

Aus den Zutaten einen Mürbeteig herstellen. Kalt stellen und einige Zeit ruhen lassen. Ausrollen, Formen ausstechen. Mit Eigelb oder Milch bestreichen und mit Zimt und Zucker oder gehackten Mandeln bestreuen. Eventuell auch nach dem Backen mit Guß versehen.

Zitronenplätzchen:

- 200 g Mehl,
- 100 g Kartoffelmehl,
- 200 g Zucker,
- 100 g Margarine,
- 1 Ei,
- geriebene Schale und Saft einer Zitrone.

Butter schaumig rühren, Zucker, Mehl, Zitrone und das verquirlte Ei dazugeben. Den Teig tüchtig rühren oder schlagen. Auf ein gefettetes Blech kleine Häufchen setzen und im nicht zu heißen Ofen gelb backen.

Brezeln:

- 175 g Mehl,
- 75 g Kartoffelmehl,
- 75 g Margarine,
- 75 g Zucker,
- 1 Ei,
- 1 Eßlöffel Rum,
- 1/2 Teelöffel Backpulver.

Butter, Zucker, Ei schaumig rühren. Backpulvermehl und Rum dazugeben und gut verarbeiten. Mit der Hand Brezeln formen und goldgelb backen. Nach dem Backen mit Zucker- oder Schokoladenguß überziehen.

Das Kleingebäck für den Weihnachtsstollen ist der Mutter gut geraten. Sie hat es in Blechbüchsen wohl verpackt, um es gut aufzubewahren und nicht zuletzt, um es vor den neugierigen Blicken der Kinder zu verstecken.

Nun heißt es noch einen Weihnachtskuchen backen.



Nach und nach entsteht das Kleingebäck für den Weihnachtsstollen.

## Ein Rührkuchen

(Backpulverkuchen) wird immer gern gegessen, ihn zu backen ist keine schwierige Aufgabe. Nehmen wir

### Kartoffelmehl in der Weihnachtsbäckerei

zu dem Weizenmehl, dann erhalten wir ganz gewiß einen lockeren Kuchen, vorausgesetzt, daß Butter und Zucker zuerst gut fahrig gerührt sind, und daß wir nicht vergessen haben, das Mehl durch ein Sieb zu geben. Ein gut geratener Backpulverkuchen kann sich auf dem Weihnachtskaffeeisch sehen lassen. Soll er noch verbessert werden, weil es doch ein Festtagskuchen ist, dann können gehackte Mandeln oder Rosinen oder beides in den Teig gegeben werden.

## Ein Weihnachtsstollen

ist in vielen Familien der traditionelle Weihnachtskuchen. Einen guten Stollen zu backen, bedeutet Hausfrauentum. Der Teig will tüchtig geknetet sein, da muß sich die Hausfrau schon anstrengen. Reichlich Sultaninen, Korinthen, Zitronat, auch süße und bittere Mandeln gehören in den Stollen, das ist seine Besonderheit. Auch bei dem Stollen bewährt es sich, Kartoffelmehl zu gebrauchen. Und nun an die Arbeit.

Weihnachtsstollen:

- 750 g Mehl,
- 250 g Kartoffelmehl,
- 200 g Fett,
- 120 g Zucker,
- 1/2 bis 3/4 Liter Milch,
- 250 g Sultaninen,
- 250 g Korinthen,
- 100 g Zitronat,
- 20 g bittere Mandeln,
- 40 g süße Mandeln,
- abgeriebene Zitronenschale,
- 60 g Hefe,
- Salz.



Tüchtiges Rühren ergibt einen guten Weihnachtskuchen.

Hefestück bereiten wie bei Hefekuchen. Die übrigen Zutaten verarbeiten. Tüchtig in einer Schüssel kneten und zum Gehen warm stellen. Den Teig zu einer Stolle formen und nochmals etwas gehen lassen und abbacken.

Die Fierde des weihnachtlichen Kaffeetisches ist eine hübsche

## Sorte

Die Hausfrau hat bisher vielleicht Honigkuchen und Stollen gebacken, wozu sie wenig oder gar keine Eier gebraucht hat, und hat noch einige Eier für die Bäckerei übrig. Zu einer Biskuitorte oder Rührorte — zu beiden wird Fett nicht gebraucht — sind außer einigen Eiern kostspielige Zutaten nicht nötig. Die Zubereitung muß aber sorgfältig geschehen. Gerade die Sorte soll gut gebacken und locker sein, deshalb empfiehlt es sich hier besonders, Kartoffelmehl zu verwenden. Die Biskuitorte fällt sogar besonders gut aus, wenn halb Weizenmehl, halb Kartoffelmehl genommen wird.

Biskuitorte:

- 100 g Weizenmehl,
- 100 g Kartoffelmehl,
- 150 g feiner Zucker,
- 3 Eier,
- 1 bis 2 Eßlöffel Milch,
- Zitronensaft und abgeriebene Zitronenschale,
- 2 aestr. Teelöffel Backpulver.

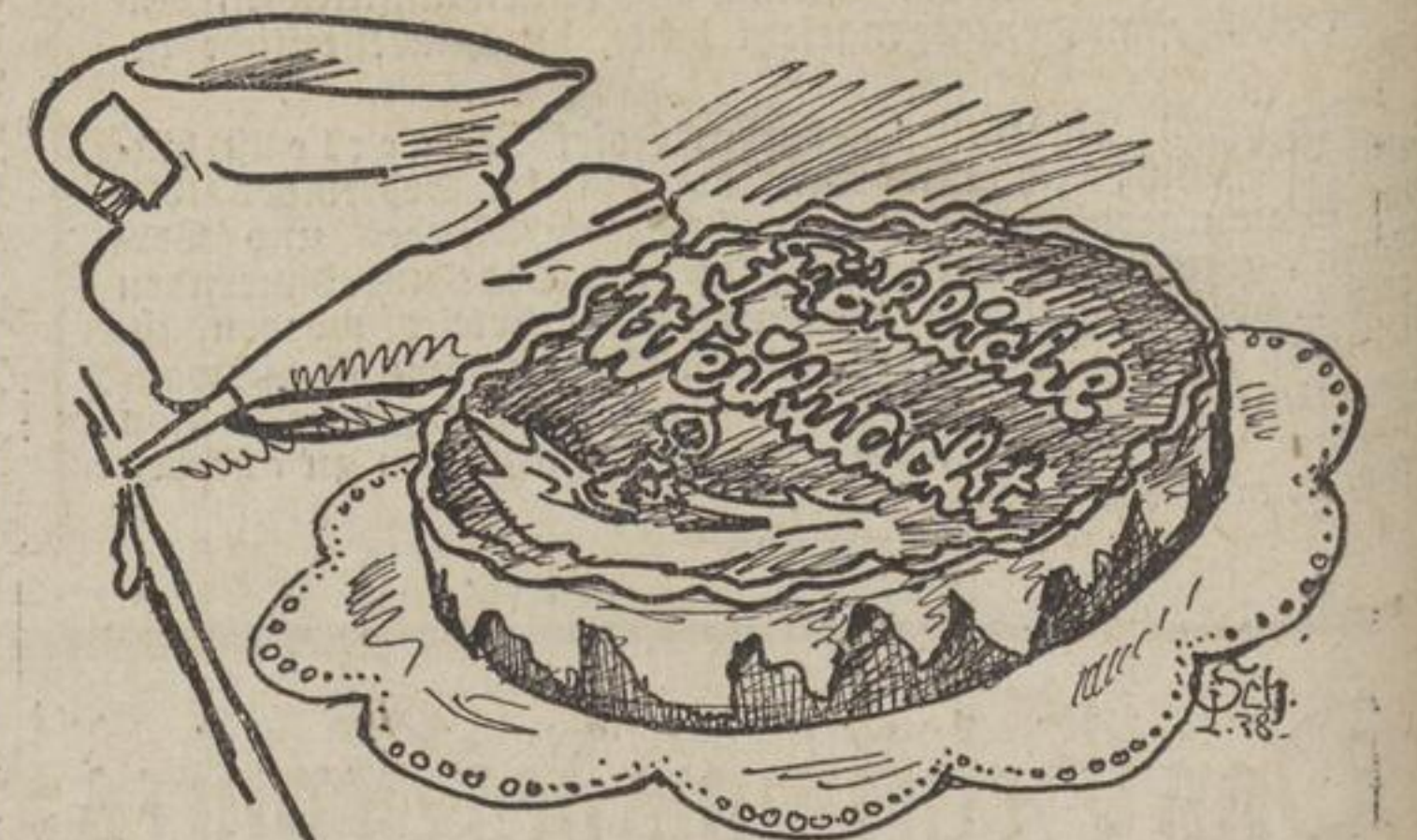
Eigelb und Zucker schaumig rühren (30 Minuten), Mehl, Milch, Zitronensaft und abwechselnd Eischnee daruntergeben. Damit der Eischnee recht steif wird, das Eiweiß vor dem Schlagen kalt stellen. Den Teig mit dem Eiweiß nicht allzubiel rühren.

Rührorte:

- 150 g Mehl,
- 100 g Kartoffelmehl,
- 150 g Zucker,
- 125 g Haselnußkerne,
- 2 Eier,
- 4 Eßlöffel Milch,
- 1/2 Päckchen Backpulver,
- Vanillezucker, Salz,
- evtl. 1 Teelöffel Rum.

Eigelb und Zucker schaumig rühren. Die übrigen Zutaten außer Eiweiß daruntergeben. Das Eiweiß zu festem Eischnee schlagen und zuletzt leicht darunterheben.

Und wie füllen wir die Sorte nun? Es braucht durch aus kein Butterkrem zu sein, der die Sorte schwer ver-



Reich verziert erscheint schließlich die Weihnachtsstorte.

daulich macht. Wir wollen uns doch nicht, da es mittags schon einen saftigen Festbraten gegeben hat, etwa schon am ersten Weihnachtstag den Magen verderben. Zwischen die Biskuitorte, die zwei- bis dreimal durchgeschnitten wird, werden wir vor allem Marmelade streichen, die die Sorte saftig und erfrischend macht. Außerdem eine einfache Kremfüllung, die mit Kartoffelmehl bereitet werden kann.

Füllung für Biskuitorte:

- 1/2 Liter Milch,
- 25 g Zucker,
- Vanillezucker,
- 3 Teelöffel Kartoffelmehl,
- 1 mharohes Stück Butter.

Kartoffelmehl mit etwas Milch kalt anrühren, mit der restlichen Milch und Zucker aufkochen. Beim Erkalten mehrmals umrühren.

Die Rührorte werden wir ein- bis zweimal durchschneiden und dafür eine Rührfüllung bereiten.

Füllung für Rührorte:

- 1/2 Liter Milch,
- 25 g Zucker,
- Vanillezucker,
- 3 Teelöffel Kartoffelmehl,
- 100 g geriebene Nüsse.

Kartoffelmehl mit etwas Milch kalt anrühren, mit der restlichen Milch, Zucker und Nüssen aufkochen. Beim Erkalten mehrmals umrühren.

Die letzte Arbeit, die Sorte zu verzieren, wird der Hausfrau besonderes Vergnügen bereiten, und sie wird dabei ihrer Phantasie Spielraum lassen. Sie wird sie oben auf vielleicht mit Krem bestreichen und mit gehackten Mandeln bestreuen oder sie mit einem Guß überziehen, auf den sie Kußkerne setzt und den sie mit einer Spritzglasur verziert.

Die Sorte, der Mutter Meisterstück, ist nun fertig. Sie kann sich sehen lassen, schmeckt gut und ist nicht teuer, und die Kinderaugen strahlen.

Zeichnungen ©: Schulze